

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Bestellungspreis, mit Ausnahme der Lage nach Sonn- u. Feiertagen:
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — kr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
in Inland:
Halbjährig 7 fl. — kr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig 9 fl. — kr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Titel-Abonnements-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählah bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmielegasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 147.

Sermannstadt, Sonntag den 28. Juni 1891.

107. Jahrgang.

Des morgigen Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Mittwoch (1. Juli).

Pränumerations-Einladung

auf die „Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit dem heutigen Tage die Pränumerations der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das I. Semester 1891 schließt, so erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:		Mit Postverendung:	
5 fl. — kr.	Für Juli bis Ende December	7 fl. — kr.	
2 fl. 50 kr.	Für Juli bis Ende September	3 fl. 50 kr.	
— fl. 85 kr.	Für den Monat Juli	1 fl. 20 kr.	
1 fl. — kr.	Mit Zustellung in's Haus.		

Die Administration

der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Verstaatlichung der Verwaltung.

Die Unabhängigkeits-Partei will durch das Ernennungsrecht der Regierung nicht mehr Macht zuerkennen, als sie bisher besaßen, denn sie fürchtet, daß diese Macht die Freiheit der Nation gefährden könnte. Oft wurde die Regierung beschuldigt, daß sie bei vier oder fünf Abgeordnetenwahlen durch ihren ungesegneten Einfluß die freie Betätigung des nationalen Willens verhindert habe. Wenn diese Anklage wahr wäre, was würde dies bedeuten? Nicht mehr und nicht weniger, als daß, nachdem der Regierung anlässlich dieser Wahlen die gewählten Comitatsbeamten zur Verfügung standen, diese nicht die Kraft besaßen, der Macht der Regierung zu widerstehen und daß sie somit gegen ihre bessere Ueberzeugung zu Werkzeugen der Macht wurden. Wenn nun die Sachen so stehen, warum fürchtet sich die Unabhängigkeits-Partei gar so sehr vor den ernannten Verwaltungsbeamten? Diese werden, wenn einmal das Disciplinargesetz und die Dienstpragmatik geschaffen sein werden, der Macht viel weniger zugänglich sein, als es in der Vergangenheit die gewählten Verwaltungsbeamten gewesen. Wahrscheinlich für das heutige System des Wahlrechtes kann sich Niemand begeistern; wurde doch dieses durch das Candidationsrecht des Obergespanns seiner ganzen Bedeutung entkleidet. Es ist unsere Ueberzeugung, daß wenn die nationale Kraft der jedesmaligen Majorität des Reichstages nicht im Stande sein wird, die Rechte dieses Landes zu verteidigen, so werden die Comitate mit ihren gewählten Beamten für diese Rolle noch weniger geeignet sein. Im Gegentheil, man möge nur das zur Verhinderung der Wahlmissbräuche dienende Gesetz schaffen und im Disciplinargesetz scharf umschreiben die persönliche Verantwortung der ernannten Verwaltungsbeamten, den Vollzug des Gesetzes aber den unabhängigen Elementen des Comitates überlassen, und wir sind überzeugt, daß die Verwaltungsbeamten in Zukunft nicht jenen Einfluß auf die Abgeordnetenwahlen ausüben werden, welchen in der Vergangenheit die gewählten Comitatsbeamten besaßen. Warum sollte man also den Dienst der großen staatlichen Interessen einem solchen patriotischen Bedenken opfern, welches wohl, wie wir aner-

kennen, sehr ehrenwürdig ist, aber keine reale Basis hat im practischen Leben. Wir theilen dieses Bedenken nicht und deshalb sind wir entschiedene Anhänger des Ernennungsrechts.

Die 1848-er Legislative erweiterte unsere Verfassung mit dem parlamentarischen System, weil sie in ihrer Weisheit schon damals einsah, daß das Land einer nationalen Regierung bedarf, welche den Staatsinteressen nicht nur durch den Schutz der Rechte, sondern auch durch positive Schöpfungen dienen soll und daß hiezu in der Zukunft die Dicasterialregierung und das Comitats selbst bei einträchtigem Wirken ungenügend sein werden, was eine der Hauptursachen zur Einführung der parlamentarischen Regierung war.

Die 1848-er Legislative hätte die Regierung, wenn die Macht der Verhältnisse diese nicht fortgerissen hätte, mit der nötigen Macht versehen, um derselben die Verwirklichung der staatlichen Ziele zu ermöglichen; die Legislative hätte von den autonomen Rechten nur so viel übrig gelassen, als sich mit den Staatsinteressen verträgt und sie hätte all' Das aufopfern müssen, was wider dieselben verstoßt. Es ist kein unlösbares Problem, die parlamentarische Verwaltung mit der Autonomie in Einklang zu bringen, da diese beiden Begriffe einander ergänzen.

Die richtige Lösung der Reform hat jedoch zwei Grundbedingungen: daß die Handhabung der öffentlichen Gewalten gut organisiert, und daß auch die öffentliche Freiheit der Bürger vollkommen gesichert sei. Zu diesem Behufe muß die Regierung in der Ernennung der Comitatsbeamten die zur Verwirklichung der staatlichen Ziele nötige Macht erhalten, während andererseits die localen, contentiosen und Disciplinar-Angelegenheiten den unabhängigen Elementen der Comitate anvertraut werden müssen. Ein derartiges Verwaltungssystem wird der Regierung Kraft, der Comitats-Autonomie Leben verleihen. Dies ist auch nicht das System der starren Centralisation; es werden ja durch dasselbe auf dem Gebiete der Autonomie viel mehr Rechte decentralisirt zu Gunsten der Comitate, als diese jetzt bei den gewählten Beamten besaßen. Insofern aber centralisirt wird, geschieht das im Interesse des Staates. Die Bezeichnung Centralisation darf die Reformen nicht hindern, denn dies ist nur ein Rahmen, in welchem so viel aufgenommen werden kann, als das Interesse des Staates erfordert. Die frühere österreichische und die, die Interessen unseres Vaterlandes verwirklichende Centralisation können aber selbst von der verblendeten Partei nicht für identisch erklärt, und so können auch diese Reformen nicht als unpatriotisch bezeichnet werden.

Dies sind im Großen die Umriffe jener Grundprincipien, auf deren Grundlage nach unserer Ansicht die Comitate reorganisiert werden müssen. Wir constatieren mit Freude, daß die in Verhandlung stehende Vorlage denselben zum großen Theil entspricht.

So schafft der Entwurf einen organischen Nexus zwischen dem Comitats und dem parlamentarischen System. Dieser ist eine gänzliche radicale Umgestaltung der Autonomie und Verwaltung und steht in dieser Hinsicht im Gegensatz zu all' den legislativen Verfügungen, welche seit 1870 bezüglich der Regelung der Comitats-Verwaltung getroffen wurden. Da diese mit dem Wahlsystem nicht brechen wollten, konnte das auf dem Parlamentarismus basirende ministerielle System seinen Einfluß nur dadurch geltend machen, daß den Comitaten vom Wesen der Autonomie außer der bloßen äußeren Form des Wahlrechtes Nichts gelassen wurde.

In der Feststellung des autonomen Wirkungsbereiches der Comitate bringt die Vorlage zwei Principien zur Geltung: erstens, daß die Erledigung aller Angelegenheiten localer Natur hieher gehöre, zweitens, daß die autonomen Rechte auf eine so breite Grundlage basirt werden, als dies ohne Verletzung der staatlichen Interessen gestattet werden kann. Dieses doppelte Rechtsprincip wird in der Vorlage mit Consequenz zur Geltung gebracht, und wir kennen fürwahr keinen auf dem parlamentarischen System beruhenden verfassungsmäßigen Staat, in welchem nebst dem Gemeindeleben auch die Thätigkeit der übrigen Verwaltungsbehörden plastischer herauszutreten würde, als in dem Gesetzentwurf über die Comitatsreform.

Auch die Organisation des Bezirksrathes in den Comitaten halten wir für einen glücklichen Versuch. Die Vorlage hält auch die Institution der Verwaltungs-Ausschüsse aufrecht, welche so viel ungerechten Angriffen ausgesetzt waren, von welcher aber diejenigen, die je Mitglieder von Verwaltungs-Ausschüssen waren, am besten wissen, daß sie auf die sachgemäße Erledigung der Verwaltungs-Angelegenheiten und auf die Aufrechthaltung der erforderlichen Disciplin von wohlthätigem Einflusse gewesen. Die Vorlage plant eine verbesserte Form dieser Ausschüsse; sie weist neben der einheitlichen Thätigkeit derselben die Erledigung der verschiedenen Angelegenheiten divergenz Fachabtheilungen zu. Der Umstand, daß die von den Comitaten gewählten Mitglieder den staatlichen Organen gegenüber im Verwaltungs-Ausschuß in der Majorität sein werden, sichert nicht bloß die sachgemäße Erledigung derselben, sondern wahrhaft auch der öffentlichen Freiheit jene wesentliche Garantie, daß die in den Wirkungsbereich der Autonomie, wie der staatlichen Autonomie fallenden Angelegenheiten in allen Instanzen zwar in der Fachabtheilung dieses Ausschusses, aber stets durch die Majorität der Autonomie vertretenden Mitglieder unabhängig beurtheilt werden. Obgleich der Verwaltungs-Ausschuß des Abgeordnetenhauses aus der Vorlage ganz richtig die auf die Organisation von Verwaltungs-Gerichten bezüglichen Bestimmungen weggelassen hat, kennen wir doch aus der Erklärung des Minister-Präsidenten jene Hauptprincipien, auf welchen das zu schaffende Gesetz beruhen wird und wir ersehen aus ihnen mit Veruhigung, daß durch Organisation dieser Gerichte die Interessen der individuellen Freiheit vollkommen gewahrt sein werden. Auch daß schon in diese erste Vorlage die Hauptprincipien des zu schaffenden Disciplinargesetzes aufgenommen wurden, erfüllt uns mit Veruhigung.

Wenn also die Dienstpragmatik, die Disciplinargesetze, die Gesetze über die Regelung der Städte und Gemeinden, über die Verhinderung der Wahlmissbräuche durchgeführt sein werden, — und die Zusagen, der wahre Patriotismus und das hervorragende Pflichtbewußtsein des Ministers des Innern und des Justizministers dienen wenigstens uns zur Veruhigung — können wir ohne Besorgniß der Zukunft unseres Vaterlandes entgegensehen, weil wir in derselben dieses Land als einen freien und modernen Rechtsstaat, in seiner vollen Macht und Größe entwickelt, sehen können.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 27. Juni.
Die „Times“ gibt bei der Besprechung des Besuches, mit welchem Kaiser-König Franz Josef die britische Flotte besuchte, der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Besuch Sr. Majestät die neuerliche Versicherung des

Feuilleton.

Spätes Glück.

Roman von Friedrich Meißner.
(15. Fortsetzung.)

Ihre Angstrufe verdoppelten sich, er aber konnte ihr nicht beistehen. Er sah sie im Dämmerlicht verschwinden und im nächsten Augenblick hatte man ihm die Hände auf dem Rücken gefesselt und eine Binde vor die Augen gelegt, und zugleich fühlte er an jeder Schläfe die kalte Mündung einer Pistole.
Balesta's Wehgeschrei erklang in der Ferne.
„Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist,“ raunte Bazarzil ihm zu, „dann halten Sie den Mund und gehen, wohin Sie geführt werden. Vorwärts, schiebt ihn durch die Thür!“
Gerald spürte einen heftigen Stoß, er stolperte an der Thürschwelle und stürzte zu Boden. Zwölf Arme rissen ihn wieder empor und stellten ihn auf die Füße, und jetzt merkte er an dem frischen Hauch des Sommerabends, daß er sich unter freiem Himmel befand.
Er fühlte sich an den Armen ergriffen und vorwärts gerissen. Geblendet und willenlos trabte er mit seinen Wächtern über Stock und Stein. Er versuchte, sich über die Richtung des eingeschlagenen Weges zu orientiren, dieselbe aber wurde so oft gewechselt, daß er diesen Versuch bald aufgeben mußte. Nur so viel erkannte er, daß es an einem Bergeshange entlang ging und daß der Boden voll von Unebenheiten und Löchern war. Wenn er stolperte und fiel, was sehr häufig geschah, dann hoben die starken Arme seiner Führer ihn im Nu wieder auf, als wäre er nur ein Kind.
Nach einem Marsche von mehreren Stunden ging es endlich bergab. Seiner Berechnung nach mußten sie eine große Strecke zurückgelegt haben. Nirgend aber hatte er einen Laut menschlichen Lebens vernommen,

woraus er schloß, daß sie sich in einer ganz verlassenem und wüsten Gegend befanden.

Wenn ein einsamer, abergläubischer Wanderer die Schaar in dem nächtlichen Dunkel hätte vorüber eilen sehen, so würde er dieselbe wohl für unheimliche Geister der Unterwelt gehalten haben, die eine arme Seele zum Habes schleppten, so lautlos und schattenhaft waren ihre Bewegungen.

Die Horde mäthigte ihren Schritt und Gerald glaubte wahrzunehmen, daß man sich jetzt in einem mit dichtem Unterholz durchsetzten Walde befand. Während man hier langsam vorbrang, ertönte plötzlich ein lauter Werdaruf und die Briganten standen wie angewurzelt.

Nach einem Moment atemlosen Schweigens kam ein zweiter Anruf. Man war augenblicklich in die Nähe eines vorgeschobenen Postens der türkischen Truppen gerathen. Die Schildwache laufte auf das Geräusch, welches sie soeben noch gehört hatte, konnte aber nichts weiter vernehmen. Der Gefangene sagte sich, daß ein einziger Ausschrei ihm vielleicht Rettung bringen könnte; die Briganten aber mußten wohl denselben Gedanken gehabt haben, denn eine schwere Hand legte sich auf seinen Mund und die Spitzen mehrerer Dolchlingen machten sich an seinen Rippen fühlbar. Ein Laut, ein Wort hätte ihm den Tod gebracht; darum schwieg er.

Nach einigen weiteren Minuten hörte man den türkischen Soldaten murmeln. „Es wird eine Fiege gewesen sein, vielleicht auch ein Schakal oder ein Wolf.“ Und das Knarren der trockenen Zweige auf dem Boden ließ erkennen, daß der Mann sich von dem Orte entfernte.

Die Räuber verharteten noch eine Weile regungslos und dann senkten sie ihre Schritte vorsichtig wieder rückwärts, wobei sie den Gefangenen wie einen Baarenballen mit sich schleppten.

Raum hatten sie die unweibliche Ebene wieder erreicht, als es auf's Neue in schnellem Trab vorwärts ging. Dieser eilige Lauf währte beinahe eine Stunde und nur, wenn der Boden gar zu uneben wurde, mäthigte man nothgedrungen die Schritte.

Man ließ dem Gefangenen, dessen Lauf durch die auf den Rücken gefesselten Hände sehr erschwert wurde, nicht die Zeit, um Athem zu schöpfen. Unaufhaltsam, unerbittlich ging es vorwärts. Der Schreck, den die türkische

Schildwache ihnen eingefloßt hatte, verlieh ihnen eine fast übernatürliche Ausdauer.

So oft Gerald vor Erschöpfung niederzusenken drohte, ließen sie ihn über sein Schicksal nicht im Zweifel, denn bei dem geringsten Stoden seiner Schritte stießen sie ihm die Mündung eines Gewehrs zwischen die Schultern.

„Entweder vorwärts,“ schrien sie ihn an, „oder Sie bleiben hier liegen, den Geiern und Wölfen zum Fraße!“
Es wurde ihm zur schrecklichen Gewißheit, daß man ihn ohne Bedenken ermorden würde, wenn er die Schnelligkeit ihres Laufes auch nur im geringsten beeinträchtigte. Er bot daher seine ganze Willenskraft auf, um Schritt halten zu können, und noch gelang ihm dies, obgleich er bereits wie ein Trunkener zu taumeln und zu stolpern begann.

Seine erschöpften, leuchtenden Lungen und sein wildpochenes Herz sagten ihm, daß er an der Grenze seiner Kräfte angelangt war; dann aber gedachte er des drohenden Todes, den er in der Gestalt der Gewehrzündung immer wieder an seinem Nackgrat spürte, und von Neuem schloß er sich mit verzweifelter Anstrengung vorwärts. War dieser rasende Lauf auch eine unaussprechliche Tortur für ihn, so war er doch Leben, und so lange er noch lebte, durfte er auch hoffen, die Geliebte aus ihrer schrecklichen Gefangenschaft befreien zu können.

Endlich, nach stundenlanger Dual, durfte er seine Schritte mäthigen und gleich darauf wurde Halt gemacht. Raum hatte man die Arme des Gefangenen losgelassen, als derselbe auch befinnungslos zu Boden stürzte. Wie lange er in diesem Zustande verblieb, das wußte er nicht, als er aber wieder zu sich kam, hatte man ihm die Binde von den Augen genommen und er sah, daß die Briganten unter einer Baumgruppe lagerten. Noch immer aber verfuhr man mit äußerster Vorsicht; sogar in dieser absoluten Einsamkeit sprach man nur im Flüsterton und schaute unablässig spähend um sich.

Plötzlich ließ sich in der Ferne der heisere Ruf eines Nachtvogels hören, der zu Gerald's Erstaunen sogleich von Einem der Bande erwidert wurde.

Guten Willens Englands gegeben haben werde. Die Freundschaft zwischen beiden Ländern sei eine alte und starke, wengleich zwischen ihnen kein geschriebenes Bündniß, ja nicht einmal jene Entente besteht, über welche gewisse Politiker viel Geschrei erhoben haben. Es gibt ein stärkeres Band zwischen ihnen — sagt das Blatt —, welches aus der Achtung der Charaktere und Gemeinsamkeit der Ziele und Interessen entspringt. Nicht Oesterreich-Ungarn ist es, welches unsere Stellung im Mittelmeer so schwierig macht, nicht Oesterreich-Ungarn ist es, welches das von uns in Egypten vollbrachte Werk mit schielem Blicke betrachtet. Die Macht, welche Bosnien und die Herzegovina pacificirt und rasch wohlhabend gemacht, bringt dem Frieden und der Erhaltung des Status quo daselbe Interesse entgegen, wie das Land, welches das Gleiche für das getrocknete Egypten gethan.

In den einzelnen Ministerien wird bereits eifrig an der Zusammenstellung des Budgets für 1892 gearbeitet. Das Präliminare der Ausgaben wird sich in Folge mehrerer in neuester Zeit geschaffener Gesetze namhaft höher stellen als im Budget für 1891. In dieser Beziehung ist namentlich das Justizbudget bedeutend alterirt, indem dort zum ersten Male die Kosten, welche durch die Decentralisirung der k. Justiz, dann durch das Gesetz über die Organisation der Gerichte und Staatsanwaltschaften verursacht werden, angeführt erscheinen. Die Investitionen werden, wie „P. Hirap“ mittheilt, bei mehreren Ministerien mehr Geld erheischen, als im laufenden Jahre. Das Ministerium des Innern wird in dem Maße mit größeren neuen Forderungen auftreten müssen, wenn das Comitatsgesetz bis zur Einreichung des Budgets votirt werden sollte.

Auf Anregung des Grafen Gabriel Bethlen werden die außerhalb der Parteien stehenden siebenbürgischen Abgeordneten in einer Conferenz darüber entscheiden, ob sie gegen das Verwaltungsgesetz stimmen, oder sich in einer von ihnen zu veröffentlichenden Erklärung begnügen sollen, daß sie den Gesetzentwurf nicht billigen, daß sie sich jedoch der Abstimmung enthalten werden.

Der preussische Kronrath beschloß besondere Maßnahmen zur wirtschaftlichen Hebung der Provinzen einzuleiten. Der Finanzminister und der Handelsminister reisen eigens zu diesem Zwecke nächste Woche nach Preußen. Der Kronrath besprach ferner eingehend alle wichtigen schwebenden politischen Fragen, innere wie auswärtige, um möglichst viel davon vor der bevorstehenden längeren Abwesenheit des Kaisers zu erledigen. Aus Luxemburg wird gemeldet, Minister Cysjean sei vom Redacteur des „Etoile Belge“ mißverstanden worden. Nur scherzweise habe der Minister die Zusammenlegung Elsaß-Lothringens mit Luxemburg erwähnt.

General-Gouverneur Gurko bereift jetzt, wie die polnischen Blätter berichten, die Grenzbezirke Russisch-Polens. Er traf vor einigen Tagen in Kalisch an und zwar in Begleitung der Generale Switunoff, Sierzputowski und Puzrowski vom Generalstabe. Zunächst wurden die Infanterie-Truppen inspiciert, worauf die Alarmirung der Grenzcauvalerie erfolgte. Die kurgopolter Dragoner und Wielener Kosaken haben den Weg von Szperk nach Kalisch trotz des strömenden Regens binnen fünf Stunden zurückgelegt. General Gurko legte insbesondere auf die Ausbildung der in die active Armee eingereichten Grenzwaache großes Gewicht. Der General-Gouverneur empfing sodann die Stadtvertretung, wobei ihn Advocat Parzowski um Unterstützung des Projectes betreffend den Bau der Kaiserlicher Bahn bat; Gurko erwiderte, daß er als Chef der Landesverwaltung gegen das Project nichts einzuwenden hätte, als Generalcommandirender aber müsse er dasselbe bekämpfen, weil es mit den strategischen Rücksichten nicht im Einklange stehe. Auf die deutsche Ansprache des Kaufmannes Vanbau erklärte Gurko, daß er diese Sprache nicht verstehe. In Kalisch erschien in Gala-Uniform der Districter Landrath v. Lützow, um den General-Gouverneur in freundschaftlicher Weise zu begrüßen. Der deutsche Gast wurde ungeachtet seiner amtlichen Mission erst nach einer halben Stunde vorgelassen.

Den „Daily News“ wird aus Athen vom 24. d. telegraphirt: Nach Meldungen aus Kreta ist nahezu die ganze Insel im Zustande der Anarchie. Aus Verweisung über die von den Behörden verübten Grausamkeiten und Verbrechen der Türken werden die Christen selber zu Verbrechen getrieben, um ihr Leben zu retten, oder um sich zu rächen. Dies dient den eingeborenen Muselmanen und Truppen als Vorwand zur Verübung unerhörter Ausschreitungen.

Die russische Regierung fährt unbeirrt in ihrer Russificirungs-Barbarei fort. Nach einem Warschauer Telegramme des „Przegond“ wurde ein Project ausgearbeitet, wonach in Congress-Polen einzelne Gebiete zu Colonisationszwecken für russische Bauern verwendet und daselbst bereits griechisch-orthodoxe Kirchen gebaut werden sollen.

Ein Athener Bericht der „Pol. Corr.“ constatirt, daß die Erregung der Griechen gegen Bulgarien, welche sich in der jüngsten Zeit wieder stärker bemerkbar machte, noch immer ungeschwächt andauert. In Folge der Eifersucht, mit welcher die Griechen alle Bulgarien betreffenden

Das Signal schien ein zufriedenstellendes zu sein, denn die Briganten erhoben sich und machten sich langsam, müde und schweigend wieder auf den Weg.

Nach kurzem Marsche erreichte man ein großes hüttenartiges Gebäude oder Bauernhaus, welches an einem felsigen Abhange stand. Man stieß den Gefangenen durch die Thür hinein in das Innere.

Diese Behausung war fester und besser gebaut, als sein vorheriges Gefängniß; es enthielt außer den unteren Räumlichkeiten auch noch eine obere Abtheilung, die Aehnlichkeit mit einem Heuboden hatte.

Man löste ihm die Fesseln von den Händen und bedeutete ihm dann, eine Leiter emporzuklettern, die in einer dunklen Ecke stand und in das obere Gefloß hinaufführte. Als sich seine Augen an die Finsterniß, die hier oben herrschte, gewöhnen hatten, entdeckte er ein Schaffel, welches über einen Strohhaufen gebreitet war und ein Lager zu bilden schien; er troch hinzu, streckte sich auf denselben aus und ehe er noch seine müden Gliedmaßen zurecht zu legen vermochte, war er in den tiefen, traumlosen Schlaf der äußersten Erschöpfung gesunken.

X.

Der Leser wird sich erinnern, daß Baleska von Mauro Gita und seiner bäuerlichen Geliebten dabongeschleppt, im Dicksicht verschwunden war. Der ritterliche Hünpling gab sich alle Mühe, seine schöne Gefangene zu ermuthigen und zu trösten.

„Schonen Sie Ihre liebliche Stimme, Excellenza,“ sagte er, „es soll Ihnen kein Leid geschehen. Wir wollen Sie nur an einen Ort geleiten, wo Sie vor den Schüssen der Soldaten, die uns Ihre Freunde über den Hals geschickt haben, sicher sind. Solch ein Gewehr ist eine höchst unparteiische Waffe, die zwischen einem Briganten und einer vornehmen jungen Dame nicht den geringsten Unterschied macht. Und bedenken Sie doch gefälligst, wenn eine Kugel Sie trifft, dann verlieren Sie Ihr Leben und wir unser Vögelgeld. Sehen Sie, hier wartet bereits Ihr Maulthier auf Sie; erweisen Sie mir nun die Ehre, hinter Bulga aufzusitzen, das Vieh ist lammfromm und kennt jedes Steinchen im Gebirge.“

Bulga hatte sich bereits nach Männerart auf den Rücken des Thieres geschwungen und es blieb Baleska nichts anders übrig als hinter derselben Platz zu nehmen, was sie allerdings auf civilisirtere Weise that.

Gleich nachdem das Maulthier sich in Bewegung gesetzt hatte, erkannte sie die Nothwendigkeit, sich fest an das Bauernmädchen zu klammern um nicht herabzufallen. Dieser robusten jungen Person wurde dadurch nicht die geringste Unbequemlichkeit verursacht; sie schien im Gegentheil stolz auf ihre überlegene Kraft und Reikunst zu sein und den Ritt durch die erfrischende Kühle der Nacht mit besonderem Behagen zu genießen.

(Fortsetzung folgt.)

Vorgänge, insbesondere Erfolge desselben beobachten, habe die Nachricht, daß die Entscheidung der gemischten Commission in Angelegenheit der angebliehen Grenzverletzung im Rhodope-Gebirge zu Gunsten Bulgariens ausgefallen sei, der erwähnten Stimmung neue Nahrung zugeführt. Trotz dieser Erscheinungen lasse man aber in den diplomatischen Kreisen Athens, da es an greifbaren Anlässen für eine Bestimmung der Griechen gegen die Bulgaren fehlt und eine solche auch durch den Ausgang der unbedeutenden Rhodope-Affaire durchaus nicht motivirt erscheinen kann, die Hoffnung nicht fallen, daß in Athen in dieser Richtung bald eine ruhigere Auffassung plaggreifen werde.

Die Arbeitergesetzgebung in Rußland.

Paris, Mitte Juni.

Bekanntlich hat die französische Regierung Erhebungen über die Lage der Arbeiter in den verschiedenen Ländern anstellen lassen. Soeben gelangte der Bericht des französischen Consuls in Petersburg zur Veröffentlichung, der um so interessanter ist, als die Gesetze, welche die Lage der Arbeiter in Rußland regeln, verhältnißmäßig neuen Datums sind.

Die Arbeiter theilen sich in Rußland in zwei große Kategorien, die der Handwerker und der Fabrikarbeiter. Die ersteren gehören großen Corporationen an, welche an unsere früheren Innungen erinnern. Der Staat hat sich bis jetzt nicht in die Organisation dieser selbstständigen Corporationen eingemischt. Anders liegt es bezüglich der Fabrikarbeiter, wenn auch die staatliche Intervention in keiner Weise die Ausdehnung gewonnen hat wie in anderen Ländern. Was die Arbeitszeit anlangt, so hat sich die russische Regierung nur damit befaßt, die für die Frauen und Kinder, bezw. noch nicht völlig erwachsene Leute zu regeln. Der Frau ist die Nachtarbeit untersagt, die Kinder von 12 bis 15 Jahren dürfen nur acht Stunden täglich und nicht länger als vier Stunden hintereinander beschäftigt werden. Selbstverständlich ist den Kindern auch die Nachtarbeit verboten, auch dürfen sie nicht an Sonn- und Feiertagen beschäftigt werden. Diejenigen Kinder, welche nachweislich keine Elementarschule absolvirt haben, müssen die Fabrikschulen, oder wo eine solche nicht vorhanden ist, die in der Nachbarschaft gelegenen Communalsschulen drei Stunden täglich oder 18 Stunden wöchentlich besuchen.

Das Verhältniß des Arbeiters zum Arbeitgeber ist geregelt durch das Gesetz vom 3. Juni 1886, welches, wie der französische Consul betont, den Bedürfnissen entspricht, aus welchen es entstanden ist. Es entfernt sich vom gemeinen Recht, welches die Gültigkeit des Vertrages von der gegenseitigen Einwilligung und vom freien Willen abhängig macht. Es stellt sich im Namen der Interessen des Staates zwischen die beiden Parteien und gleicht ihre Rechte und Pflichten aus, indem es die leicht mißbrauchte Freiheit der Einen beschränkt und den Ansprüchen der Anderen einen Riegel vorschiebt.

Sobald ein Engagement abgeschlossen ist, wird dasselbe in ein Rechnungsbuch eingetragen, welches in den Händen des Arbeiters verbleibt und die Bedingungen des Arbeitsvertrages, die geleisteten Zahlungen und eine Festsetzung derjenigen Strafen enthält, die dem Arbeiter wegen unerlaubten Feierns oder wegen etwaiger dem Arbeitgeber zugefügter Schäden, auferlegt werden können. Der Arbeitsvertrag wird abgeschlossen; 1) für eine bestimmte, 2) für eine unbestimmte Zeit, 3) für eine bestimmte Arbeit. Bei allen Arbeitsverträgen für eine unbestimmte Zeit kann jede der beiden Parteien vom Contract zurücktreten, indem sie der anderen zwei Wochen vorher auffündigt. Es ist untersagt, vor Ablauf eines auf bestimmte Zeit geschlossenen Vertrages den Lohn zu reduciren. Ebenjowenig können die Arbeiter vor Ablauf des Contractes Abänderungen desselben verlangen. Die Lohnzahlung hat wenigstens einmal monatlich stattzufinden, wenn der Contract für längere Zeit geschlossen ist, und wenigstens zweimal monatlich, wenn es ein Vertrag auf unbestimmte Zeit ist. Der Arbeiter, welcher nicht bezahlt worden ist, hat das Recht, die Lösung des Vertrages innerhalb dreier Monate zu verlangen; ihm wird, wenn seine Forderung gut befunden worden ist, eine Entschädigung zugebilligt, die dem Lohn von zwei Monaten oder von zwei Wochen entspricht, je nachdem der Vertrag auf bestimmte oder unbestimmte Zeit geschlossen war. Es ist untersagt in Coupons, in einer conventionellen Münze, in Feldfrüchten oder Baaren den Lohn zu bezahlen. Ein Theil des Lohnes kann nicht mit Beschlag belegt werden; auf ein Schuldenkenntniß hin darf bei einem unverheirateten Arbeiter nur ein Drittel, bei einem verheirateten oder bei einem Wittwer mit Kindern nur ein Viertel einbehalten werden. Als Schulden werden Rechnungen des Arbeitgebers für Lieferungen von Nahrungsmitteln oder sonstigen Gegenständen nicht angesehen.

Die Unfall-Gesetzgebung geht von dem Grundsatz aus, daß es unmöglich ist, in ein Gesetz oder eine Verwaltungsmaßregel alle zum Schutze der Gesundheit und des Lebens der Arbeiter notwendigen Maßregeln einzubeziehen. Deshalb ist die Verantwortlichkeit der Arbeitgeber auf allgemeine Fälle beschränkt, und die Arbeiter haben in den einzelnen Fällen den Beweis zu führen. Dagegen sind die Umstände, welche dem Verunglückten berechtigten Anspruch auf Entschädigung geben, genau festgelegt, ebenso die Norm, nach welcher die Entschädigung das Opfer oder die Familie desselben zu berechnen ist. Wird trotzdem in Streitigen Fällen eine gerichtliche Entscheidung nötig, so sind auch hierfür genaue Bestimmungen getroffen. Ein obligatorisches Unfallversicherungsgesetz ist augenblicklich in der Vorbereitung begriffen.

Arbeitsinspectoren und die Provinzialcommissionen fungiren gewissermaßen als Schiedsämter zwischen den Fabrikarbeitern und den Fabrikherrn. Pensions- und Unterstützungscassen scheinen für die russischen Arbeiter nicht zu existiren.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 25. Juni.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute in äußerst resignirter Stimmung die Debatte über die Comitatsreform fort. Von 10 $\frac{1}{2}$ bis 11 $\frac{1}{2}$ sprach Koloman Szentivanyi von der gemäßigten Opposition für, von 11 $\frac{1}{2}$ bis 12 $\frac{1}{2}$ Albert Kiss von der Unabhängigkeitspartei gegen die Vorlage. Hierauf ergriff unter allgemeiner Aufmerksamkeit Graf Julius Andrássy das Wort, der zunächst das Wesen der Municipal-Autonomie erörternd, zu dem Schlusse gelangte, daß der stylvolle Ausbau einer solchen Autonomie von der Art, wie sie in England bis 1888 bestand, bei uns nicht möglich ist, weil wir mit Ehrenstellen nicht das Auslangen fänden, daß aber eine Autonomie mit besoldeten gewählten Beamten, wie sie bei uns möglich ist, nur schädlich wäre, weil sie den Interessen der Verwaltung nicht entspreche. Die Autonomie müsse daher auf ein Grundlage basirt werden, welche nicht nur unseren Verhältnissen entspricht, sondern bei welcher auch die Interessen der Autonomie selbst gewahrt erscheinen. Es handelt sich hier nur darum, der Autonomie einen Wirkungskreis zu geben, der für deren Elemente genügende und anziehende Geschäfte bietet und diesen den gebührenden Einfluß auf die locale Verwaltung sichert. Wohl finde er in der Vorlage nicht sämtliche Postulate eines gesunden autonomen Lebens, allein da heute noch die Vorbedingungen hierfür fehlen, nehme er die Vorlage in der Hoffnung an, daß sich auch die Vorbedingungen einer weitergehenden Reform allmähig entwickeln und erstarken werden. Zum Schlusse polemisirte Redner mit Cötvös, der einen Ausspruch Deak's aus dem Jahre 1845 angeführt, um sein Mißtrauen gegen die Regierung zu begründen. Ein solches Mißtrauen gegen die parlamentarische Regierung bedeute in letzter Auflösung eine Verleumdung der Nation, der man die Corruptheit zumuthet, sich eine antinationale Regierung gefallen lassen. Frei von solchem Mißtrauen, votire er daher die Vorlage. Die Majorität nahm die Rede mit herzlichen Beifallstungebungen auf.

Es sprachen noch gegen die Vorlage Árpád Beniczky, Theodor Matkovic.

Um 2 Uhr wurde die Debatte auf morgen vertagt. Es blieben noch 12 Redner „gegen“ vorgemerkt, darunter der gewesene langjährige Obergespan mehrere Comitats, Graf Abraham Gúryly. Hingegen dürfte morgen für die Vorlage Balhazar Horváth sprechen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Juni.

(Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät auf der Nacht „Miramar“ wurde am 25. d. 8 Uhr früh auf hoher See von der Angriffsflotte begrüßt. Der Monarch verblieb mehrere Stunden zur See, um die Uebungen der Flotte mitanzusehen. Nach dem Dejeuner fuhr der Monarch auf der „Miramar“ in die Bucht Saldon, um die dort vor Anker liegende Vertheidigungs-Escadre, respective das Flottenlager zu besichtigen. — Zur Verlobung der Erzherzogin Louise von Toskana mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen wird geschrieben: Die Braut, im 21. Lebensjahre stehend, ist die Tochter des Großherzogs Ferdinand IV. von Toscan aus dessen zweiter Ehe mit Großherzogin Marie, geb. Prinzessin von Bourbon-Parma. Ihr Bräutigam ist der älteste Sohn des Prinzen Georg (Bruders des Königs) von Sachsen und der verstorbenen Prinzessin Maria Anna geb. Infantin von Portugal. Erzherzogin Louise ist in Salzburg geboren und dort auch durch die Baronin Verchenfeld (seither vermählte Baronin Hippoliti) erzogen worden. Sie hat eine besondere Vorliebe für Musik, spielt Clavier und Geige und ist auch im Gesang ausgebildet. Auf den Wiener Hofballen des letzten Carnevals hat sie sich als sehr gute Tänzerin eingeführt und durch ihren heiteren Sinn und ihre ungezwungene Lebhaftigkeit überall den liebenswürdigsten Eindruck gemacht. Das großherzoglich-erzherzogliche Haus von Toskana ist schon seit Anfang dieses Jahrhunderts mit dem sächsischen Königshause mehrfach verwandt. Großherzog Ferdinand IV. selbst war in erster Ehe mit der Prinzessin Anna, Schwester des Königs Albert und Prinzen Georg, vermählt; sein Vater, Großherzog Leopold II., hatte die ältere Tochter des Prinzen Maximilian von Sachsen zur Frau, während sein verwittweter Vater Ferdinand III. deren jüngere Schwester heiratete, so daß diese zugleich die Schwiegermutter ihrer älteren Schwester und Stiefmutter ihres Schwagers Großherzogs Leopold II. wurde. — Das Befinden des Grafen Hartenau (Prinz Battenberg) hat sich wieder verschlimmert und erregt Besorgnisse. Die Ärzte constatirten ein Magenleiden.

Kaiser Wilhelm, welcher am 25. d. um 8 Uhr 10 Minuten früh in Kiel eintraf, wurde von dem Prinzen Heinrich und dem Contre-Admiral Menning empfangen und begab sich mit dem Prinzen in das Schloß. Vom Schlosse begab sich der Kaiser um 10 Uhr an Bord des „Hohenzollern“ und dann auf die Segelboote „Meteor“, um eine Fahrt zur See zu machen. — Der Herzog von Cambridge ertheilte den Befehl, daß in Gegenwart des deutschen Kaisers am 1. Juli in Wimbledon eine Truppenrevue abgehalten werde, an welcher 20.000 Mann mit einem großen Theil der Freiwilligen Londons theilzunehmen haben. Die Königin wird, von dem Prinzen von Wales und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie begleitet, der Revue beiwohnen. Wie „City Press“ bemerkt, sei es wahrscheinlich, daß sämtliche Mitglieder der königlichen Familie den Kaiser nach Guildhall begleiten werden. Der englische Volschatter Malet und der Militär-Attaché in Berlin, Oberst Ruffel, sind ausgereisen, den Kaiser zu begleiten und das Foreign Office während des Londoner Aufenthaltes des Kaisers zu vertreten. — Der König von Rumänien empfing am 24. d. den neuernannten russischen Gesandten Fonton, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Die bei diesem Anlasse gewechselten Reden trugen den Charakter größter Herzlichkeit. — Divisionsgeneral Hajjan Edib Pascha, Mitglied der hohen Militär-Commission, wurde zum Generalgouverneur des Vilajets Yemen und Commandanten des 7. Armeecorps an Stelle Ismael Haffi Paschas ernannt.

(Ministerielle Dankagung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat dem gr.-kath. Bischof-Metropolitenten Dr. Johann Vancsa für die in Blafendorf mit einem Kostenaufwande von mehr als 8000 Gulden erbaute schöne Mädchenschule und die Systemisirung einer neuen, nummehr bereits dritten Lehrerin-Stelle an derselben anerkennenden Dank ausgesprochen.

(Kirchenmusik.) Am 29. d. M. (Peter und Paul) kommt die „Messe in C“ von Joh. L. Bella in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche zur Aufführung.

(Promenademusik.) Heute Sonntag den 28. d. spielt von 4 Uhr Nachmittags an die städtische Musikcapelle auf der oberen Promenade.

(Gesangverein „Typografia.“) Heute Sonntag den 28. d. findet die zweite diesjährige Liedertafel des Gesangvereines „Typografia“, unter Mitwirkung der städtischen Musikcapelle, im Gaspaillon des „Hermannsgartens“ statt, wozu alle Freunde und Gönner des Vereines eingeladen werden.

Programm: 1. „Le Pire la Victoria“, Marsch für Orchester von Louis Game. 2. „Auf die Berge“, Chor von J. J. Wachsmann. 3. „Des Teufels Antheil“, Ouverture für Orchester von F. Tittel. 4. „Apliel“, Chor von E. Thiele. 5. „Wißt du mein Liebestier sein“, Lied aus der Operette „Der arme Jonathan“ (Flügelhorn-Solo) von R. Willäder. 6. Zwei Lieder für eine Tenorstimme mit Clavierbegleitung: a) „Wenn früh der Morgen lacht“ von R. E. Parsch; b) „Auf den Bergen möcht ich leben“ von Karl Matys. 7. „Die Heimgeländchen“, Charakterstück für Orchester von Richard Eilenberg. 8. „Rein Herz ist so eng“, Chor. 9. „Solche Mädchenträume“, Gavotte für Orchester von R. Schröder. 10. „Im Mai“, Chor von Fr. Silder. 11. „Mamsell Uebermuth“, Humoristisches Potpourri für Orchester von Adolf Schreiner. 12. „Durch die Felder“, Chor von Alban Förster. — Nach Schluß des Programmes findet ein Tanzkränzchen statt. — Eintritt 50 kr. — Tanzmaschinen für Herren à 50 kr. find an der Cassa zu haben.

(Militär-Concerte.) Heute Sonntag den 28. und morgen Montag den 29. d. finden im Josesgarten große Concerte der Musikcapelle des k. u. l. 31. Inf.-Rgt. bei freiem Entrée statt. Anfang 1/6 Uhr Nachmittags.

(Hermannstädter Spielwaarenfabrik.) Die Interesse der Ausstellungen in unserer Stadt wird in den nächsten Tagen eine interessante Bereicherung erfahren. Das hier vor Kurzem im Wege der Begebung von Actien gegründete industrielle Unternehmen: Die Spielwaarenfabrik, wird, im Vereine mit der Hermannstädter Fachschule für Holzindustrie, ihre Erzeugnisse zu der am 19. Juli in Temesvar zu eröffnenden südburgarischen Ausstellung entsenden. Zur Förderung dieses Zweckes hat Se. Excellenz der Herr k. ung. Handelsminister Gabriel Baross, der das Protectorat über die erwähnte Ausstellung übernommen hat, der hiesigen Fachschule für Holzindustrie eine Unterstützung von 100 fl. zugewendet. Damit nun der Bevölkerung von Hermannstadt und Umgebung Gelegenheit geboten sei, die Leistungsfähigkeit der Spielwaarenfabrik und Fachschule aus eigener Anschauung beurtheilen zu können, werden die für die südburgarische Ausstellung in Temesvar bestimmten Gegenstände am 3., 4. und 5. Juli l. J. im Lesesaale des hiesigen Gewerbevereines bei unentgeltlichem Eintritt zur Ansicht ausgestellt werden. Wir machen hierauf unsere Leser besonders aufmerksam und empfehlen den Besuch dieser herrlichen Schaustellung.

(Die Siebenbürger Vereinsbank) hält Dienstag den 7. Juli, 3 Uhr Nachmittags, im hiesigen städtischen Communitäts-Saal ihre constituirende Generalversammlung ab.

der ge-
sprachen.
Juni.
fät auf
See von
den zur
mer fuhr
dort vor
zu be-
scana:
rieben:
Herzog
in Alt;
te Sohn
torbenen
Louise
enfied
eine be-
uch im
als hat
in Sinn
Eindruck
schon
mehrfach
mit der
emählt;
Bringen
Walter
die die
wagere
t neu
rgnisse.
Früh
Contre-
in das
rd des
Fahrt
Befehl,
ablebon
n mit
Die
lieben
Brez“
glischen
e Bot-
d, find
nd des
von
handen
diesem
eit. —
Rittar-
und
annt.
er für
politien
wande
fingung
an-
kommt
kirche
von
enabe.
28. d.
afia“,
„Her-
ein-
hefter
mann.
4.
Nied
öder.
Wenn
schl'
rtlich
Thor.
10.
liches
ber“,
ein
erren
orgen
erte
stätt.
der
ante
von
rif,
olz-
erjes
riel
0 fl.
ung
und
für
an bei
auf
den
ng“

(Todesfälle.) Gestorben ist: der gr.-or. romanische Erz-priester und Confessor Johann Ratiu am 22. d. in Hatseg, im 65. Lebensjahre. — Schauspiel-Director Julius Mikosky am 23. d. in Kézdi-Bajarehly, im 53. Lebensjahre. — Geheimrath Professor Wilhelm Eduard Weber, der Mit-Erfinder des Telegraphen, am 24. d. in Göttingen, im Alter von 84 Jahren.

(Unruhen.) Der Vicegespan des Szegediner Comitats, Strammer, hat das Szegediner Militärcommando in telegraphischem Wege um Entsendung einer weitem halben Compagnie und vom Gendarmerie-Commando die neuerliche Entsendung von Gendarmen nach Mindzent und Szegvar, und auf die herrschaftlichen Büsten ersucht, wo die Aufregung unter den Arbeitern im Zunehmen begriffen ist. Für die bevorstehenden zwei Feiertage werden neuerliche Revolten geplant. Die für die Erntearbeiten aufgenommenen Arbeiter weigern sich, ihren Verpflichtungen nachzukommen.

(Zum Vokseger Attentat.) Marquis von Sessevale, eines der Opfer des Vokseger Attentats, der sich nach Paris begeben hat, um daselbst seinen ferneren Aufenthalt zu nehmen, ist schwer erkrankt. Wie aus Paris mitgeteilt wird, hat sich Sessevale dieser Tage einer Operation unterzogen, um die in seinem Körper nach dem meuchelmörderischen Schusse verbliebenen Schrotkörner zu entfernen und ist in Folge der Operation erkrankt, so daß auf seinem Auskommen gezweifelt wird. Der Vater des Marquis hat sich den Zustand seines Sohnes derart zum Herzen genommen, daß auch sein Zustand ein bedenklicher ist. In der Vokseger Affaire ist der Antlogbeischluß bereits fertig und wurden die Bauernbüchsen Mercsi und Rizjan wegen verdächtigten Meuchelmordes unter Anklage gestellt.

(Der Verkauf der Gattin.) Der Esalaner Einwohner Johann Lazar kam jüngst mit seiner Gattin auf den Markt. Die Frau gefiel dem Nagy-Köröser Jüngsten Johann Harjauji so sehr, daß er Lazar den Vorstoß machte, sie ihm abzukaufen. Der zärtliche Gatte erklärte sich bereit, die Gattin für 1000 fl. zu überlassen und erhielt eine Anzahlung von 100 fl. Doch die Frau wollte von dem Handel nichts wissen und erhob gegen ihren Mann die Klage.

(Gepanzerte Infanteristen.) Einen Schutz vor Verletzungen durch Gewehrflügel dem Infanteristen während des Annäherens zum Gefecht und während der Kampffaction selbst zu geben, soweit dies ohne Behinderung von dessen Bewegungsfreiheit möglich ist, ist ein Verlangen, welches bei der tiefen Vernichtungskraft, welche den modernen Dordonnanz-Gewehren der europäischen Heere innewohnt, immer mehr zur Geltung gelangt. Das größte Hinderniß, welches sich bisher der Einführung solcher Schutzmittel entgegenstellte, ist darin zu suchen, daß selbe — wenn sie nicht vom Gefechts durchschlag werden sollen — ungemiein widerstandsfähig sein müssen, sohin bei allen bisherigen Modellen zu schwer ausgefallen sind, um von dem Mann getragen zu werden. Nunmehr erscheint jedoch, der „Militär-Zeitung“ zufolge, diese Frage der Lösung nahegerückt, indem die Fortschritte in der Eisen- und Stahlhärzung es gestatten, sehr dünne Stahlplatten mit geringem Gewichte herzustellen, welche zerlegbar und beweglich gerichtet, dem Soldaten auf dem Tornister mitgenommen und vor dem Uebergang in's Gefecht, auf Vorposten u. nach vorne über die Brust geschlagen werden. Es ist wahrscheinlich, daß in Kürze praktische Versuche der größeren Abtheilungen zur Wanderverszeit mit diesem neuen Deckungsmittel vorgenommen werden.

(Hohe Dienstbotenprämie.) Aus Königsbrunn am Wagram in Niederösterreich wird gemeldet: Der wegen seines bedeutenden Vermögens bekannte Landwirth und Weinhandler Dominicus Schupp hat in seinem Testamente seinem langjährigen treuen Oberknecht seinen ganzen Grundbesitz, zwei wohl eingerichtete laienfreie Bauernhöfe und zwei wohlgefüllte Weinkeller im Gesamtwerte von über 200,000 fl. als Belohnung für seine Dienstreue letztwillig vermacht. Die achtzigjährige Schwester Schupp's erhielt ein Legat von 200,000 fl. Schupp, obwohl eine halbe Million reich, lebte so einfach als nur denkbar. Durch vierzig Jahre hatte er als Weinbändler die Gastwirthschaft auf der St. Pölten-Maria-zeller Strecke mit Wein versorgt. Der so reich belohnte Oberknecht ist gleich seinem Herrn Junggeselle geblieben und nun in dem Hause, in welchem er zwanzig Jahre diente, sein eigener Herr.

(Vom Blitze getödtet.) In den Kreisen Ratibor, Leobschütz und Rosel in Preussisch-Schlesien, sowie über Jägerndorf ging am 23. d. Nachmittags ein furchtbares Gewitter, stellenweise mit verheerendem Hagel nieder. In Solaria wurde ein Weib und in Bobrinit ein Mädchen vom Blitze getödtet. In Stedlitz, Rogau und Tarnowitz wurden Brände durch Blizschlag verursacht. Auch tödtete der Blitz Viehtiere.

(Eine fürstliche Spende.) Aus Wiesbaden berichtet man: Zwei Millionen schenkte der Hamburger Kaufmann Danner, an dessen Gattin der dortige Frauenarzt Michelson eine glückliche Operation vollzog, für ein in Hamburg zu errichtendes Krankenhaus, zu dessen Chefarzt Michelson ernannt wurde. In zwei Jahren übersteht der genannte Arzt dahin.

(Im Wärenzwinger.) Was in dem Gehirne der armen Magd, welche sich in der Nacht des 23. d. zu Frankfurt a. M. in den Zwinger des Polarbären hinabließ, um von der Bestie zerfleischt zu werden, vorgegangen ist — welcher Psychologe könnte das enträthseln und erklären? Die That einer Wahnsinnigen! — Sie hat an einer fixen Idee labortirt; sie habe schon im vorigen Jahre bei dem Wächter sich erkundigt, ob sie nicht einmal zu dem Löwen hineingelassen werden könnte? — War das dieselbe Unglückliche oder liegt eine Verwechslung vor? — Vielleicht hat nur irgend ein Mädchen einen Scherz gemacht? — Zunächst ist die Vermuthung berechtigt, daß man es in der That der Katharina Wolf mit der That einer vom religiösen Wahnsinn heimgeführten Person zu thun hat, welche etwa durch die Lectüre der Geschichte der Heiligen und ersten Christen, die den wilden Thieren vorgeworfen wurden, in einen unzurechnungs-fähigen Zustand veretzt worden war? Vielleicht ist sie in den Zustand veretzt worden durch den Anblick eines Bildes, welches eine Märtyrerin vor einem Löwen u. s. w. darstellte? Die Fälle sind schon dagewesen, wo derartige Wahnsinnige ihre Bahndee vor ihrer Umgebung sorgfältig zu verbergen wußten. Es deuten ja alle Mittheilungen aus Frankfurt über das graufige Geschehniß darauf hin, daß die Magd in der Ausführung ihres Vorzages mit der größten Feindschaft und nach einem wohlbedachten Plane vorgegangen ist. Freilich könnten von einem Psychologen und Psychiater verschiedene Motive aufgesucht und in Betracht gezogen werden; dieselben können aber nur aus der Kenntniß des Wesens und des Lebensganges der Armen geschöpft werden. Die Katharina Wolf hat bekanntlich ihre Vorgänger gehabt; aber über die Motive derselben blieb man nicht lange im Unklaren. Vor beiläufig zwanzig Jahren kam aus der Stadt Bern die Meldung, daß, ebenfalls zwischen Tag und Dunkel, ein Engländer in den Wärenzwinger getrieben und von dem Thiere zerfleischt worden sei. Die Stadt Bern hatte von altersher auf dem Schängel, als eine Art lebendes Wahrzeichen, ihr Wappenthier, einen Bären in einem Zwinger; aber kein Wächter war bei demselben. Zwei Engländer waren in einem angeheiterten Zustande zu dem Zwinger gekommen, hatten zuerst den Bären genedt und dann war der Eine, ein guter Boger, hinabge-giengen, um den Meister Peh zu einem Gang aufzufordern. Die Sache nahm eine sehr schlimme Wendung; der Bär hatte den Engländer bald „unter“; der Andere lief in die Stadt, um Hilfe zu holen, und da er kein Wort deutsch, noch auch französisch sprechen konnte, so hielt man den in englischen Lauten verzweifelt schreienden Mann für einen Wahnsinnigen. Als man endlich zur Aufklärung des Vorganges gelangte, war es zu spät. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich im Jahre 1875 während der großen Ausstellung im Jardin des Plantes zu Paris. Ein junger Mensch stieg ober sel während der Anwesenheit vieler Leute in den Zwinger der braunen Bären, welcher nicht tief war. Als er sich aufgerichtet hatte, näherten sich ihm zwei der Bestien

und er zog sich, laut um Hilfe schreiend, in einen Winkel zurück. Eine große Menge Menschen war im Augenblicke bei dem Zwinger versammelt und dadurch wurde die Hilfsaction erschwert. Man warf den Bären Brod und Obst zu, aber sie ließen sich dadurch nicht abhalten. Ein Soldat hatte die Geistesgegenwart, sich den Anschein zu geben, als beabsichtige er ebenfalls hinabzusteigen, und dadurch wurde die Aufmerksamkeit der Thiere auf einen Moment abgelenkt. Bald aber wendeten sie sich wieder dem Ein-bringung zu, welcher laut heulend mit Händen und Füßen um sich schlug. Im kritischen Moment hatte ein Wächter eine Stange herbeigeht und hielt den größeren Bären zurück. Der kleinere hatte den Menschen in der nächsten Nähe betrachtet und berochen und zog sich, wahrscheinlich schon gemacht durch das Geschrei, behutsam zurück. Endlich war eine Leiter zu Stelle, der Eindringling konnte dieselbe besteigen und kam, unter Zurück-laffung seines Hutcs, welchen die Bären gemächlich zerstanen, mit heiler Haut davon. . . . Im Zwinger der weißen Bären wäre er sicherlich nicht so leichtem Kaufes davongekommen! In allen Thiergärten — so lesen wir in der „Presse“ — gilt der braune Bär als das ungefährlichste der Raubthiere. Der Polarbär und der amerikanische Grizzly dagegen gelten als die schlimmsten und unangenehmsten. Vor zehn Jahren noch hielt man es für unmöglich, den Polarbären zu zähmen oder gar einer Dressur zu unterwerfen. Dennoch hatte schon vor vielen Jahren ein bekannter Thier-bändiger, der sogenannte Wessnerer in Stuttgart, dessen Menagerie in einer Nacht abbrannte und die ganze Stadt in Schrecken versetzte, einen weißen Bären gezähmt und mit demselben allerhand kleine Kunststücke gemacht. Inzwischen haben amerikanische, englische und deutsche Bändiger den Polarbären eben so zu einer Dressur gebracht und zu Kunststücken abgerichtet, wie den Königstiger. Das gilt aber immer nur von jungen Eisbären, welche gefangen genommen und unter strenger Ueberwachung aufgezogen wurden. Dem alten Polarbären ist unter der Käfige des Bändigers, noch im Zwinger des Thiergartens zu trauen; in einem Anfall von Wuth erwürgte bekanntlich in Köln ein Eisbär sein Weibchen. In den Thiergärten können die Zwinger mit den Polarbären nicht sorgfältig genug vor dem Publicum abgeschlossen werden.

(Ein Zeitungsabonnent seltener Art) ist der Herzog von Portland; er ist auf sämtliche Zeitungen der Welt pränumerirt und widmet der Completierung einer Zeitungsammlung einen Betrag von 20,000 Gulden jährlich. In einem der Schüssler des Herzogs werden die Blätter jahraus jahrein fortirt, etikettirt und sodann ordnungsgemäß in Verwahrung gebracht.

(Eine eigenthümliche Debatte) ist kürzlich im englischen Unterhause geführt worden. Man verhandelte das Budget des Hauses und da erhob sich der ehrenwerthe Mr. Nolan, um Beruhigung darüber zu verlangen, daß die Zahl der Kellner im Restaurant des Hauses keine weitere Erhöhung mehr erfahren werde; die Kellner verursachen durch ihre Löhne jetzt schon eine Ausgabe von tausend Pfund jährlich und das sei genug, fast schon zu viel. Der ehrenwerthe Mr. Tanner hatte hinwieder andere Schmägen; er klagte über die Küche, die in den Gemüsen zu wenig Abwechslung biete; Kraut und Bohnen, Bohnen und Kraut — so gehe es immerfort; das Haus möge den Wunsch aussprechen, daß diese Ein-tönigkeit aufhöre. Das Haus lehnte aber diese Zumuthung ab — offenbar haben Kraut und Bohnen viele Freunde unter seinen Mitgliedern.

(Die größte Höhle der Welt.) Dem „Journal des Débats“ wird aus Naccio geschrieben: Hier geht das Gerücht, daß in der Nähe der Station Ponte-Vecchio eine Höhle entdeckt wurde, deren Ausdehnung auf sechzig Kilometer im Umfange geschätzt wird; sie soll an Großartigkeit und pittoresker Gestaltung alle anderen übertreffen. Der Zugang ist ziemlich schwierig; doch schon nach kaum fünfzig Schritten befindet man sich in einem großen, über zwanzig Meter hohen Saale, der bei der Beleuchtung einen geradezu sensationellen Anblick bietet. Solche Säle besitzt die Höhle mehrere, soweit sie bis jetzt erforscht werden konnte. Der Ausgang der Höhle soll sich am entgegengesetzten Ende der Insel bei Calvi befinden.

(Die Mörder Beltschew's.) Die Unterjudung in der Angelegenheit der Ermordung des Ministers Beltschew wird eifrig fortgesetzt. Doctor Tschiff und der frühere Oberst Riselow wurden neuerlich verhaftet; auch wurden abermals zwei Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Behörden sind jetzt im Besitze von positiven Daten über das Complot. Man glaubt, daß der Proceß gegen die Verhafteten in einem Monat werde beginnen können. Die feinerzeit verhafteten Advocaten Kasabow und Wulfschew wurden in Provinzialstädten internirt.

(Unfall.) Nach einer Petersburger Meldung der „Pol. Corr.“ hat sich daselbst am 21. d. in einem Gaswerke in Folge plötzlichen Aufstieges eines Luftballons ein gräßlicher Unfall ereignet. Während nämlich eine Anzahl von Leuten damit beschäftigt war, einen dem Aeronauten Strafen Arazin gehörigen Luftballon von großen Dimensionen nach Füllung desselben von den ihn sefthaltenden Gewichten zu befreien, erhob sich der Ballon vorzeitig und riß beim Aufstiege vier Arbeiter mit sich, die sich im Tafelwerk verstrickt hatten. In einer Höhe von etwa zwanzig Klaftern plakte der Ballon und die vier Unglücklichen stürzten zu Boden, wo sie mit zerstückelten Gliedern liegen blieben.

(Explosion in einer Pulverfabrik.) In der Peters-burger Militär-Pulverfabrik fand durch das Zerplatzen eines zwei Fuß Weiber haltenden Glasballons eine Explosion statt. Ein Arbeiter wurde tödtlich verwundet; ein Feuerwerker und vier Arbeiter erlitten Brandwunden. Das Gebäude wurde mehrfach beschädigt.

(Vom Prinzen Lulu.) Der soeben erschienene dritte Band der „intimen Erinnerungen vom Tuilerien-Hofe von Madame Carette“ bringt folgende kleine Geschichte vom Prinzen Lulu. Fünfjährig sollte er in Biarritz sein erstes Seebad nehmen. Er hatte bis dahin eine große Abneigung gegen kaltes Wasser überhaupt, eine ganz besondere Furcht vor der See gezeigt. Die Aerzte hatten jedoch Seebäder für den Prinzen empfohlen, und die Kaiserin hatte von ihm das Versprechen erhalten, daß er tapfer und vernünftig sein wolle. Eines Tages wurde der Prinz vor der Villa in Biarritz bei dem herrlichsten Wetter von der Welt einem Bade-meister anvertraut, der ihn in's Wasser trug und den scheußlichen, aber durch Ueberlieferung geheiligten Kopfsprung vom Arm in's Wasser machen ließ. Als der Prinz wieder zu Luft gekommen war, schrie er gottsjämmerlich und man mußte das Bad unterbrechen. Nachdem er wieder angekleidet und beruhigt war, machte ihm die Kaiserin Vorstellungen. „Warum hast Du so furchtbar geschrien, Lulu? Schämst Du Dich nicht? Ein großer Junge, wie Du?“ — „Ich habe mich doch aber, als die großen Wellen um mich herumtanzen, so gefürchtet.“ — „Wie? Du zuckst nicht mit den Wimpern, wenn eine Kanone abgehosfen wird, und Du fürchtest Dich vor dem Wasser?“ — „Ja, siehst Du, der Kanone kann ich befehlen, dem Meere aber nicht.“

(Ein furchtbarer Sturm) verwüstete Nordwest-Jowa, zerstörte die Illinois-Centralbahn über den Cherokee-Fluß und vernichtete 75 Häuser. Zahlreiche Personen sind ertrunken. Auch andere Brücken sind stark beschädigt. Die Gegend bei Sioux-City ist gänzlich verwüstet. Das Thal des Floyd-Flusses ist auf 35 Meilen weit überschwemmt. Ganze Familien flüchten sich auf höheres Terrain. Der Sturm dehnte sich auf Minnesota, Nebraska und Süd-Dakota aus.

(In der Abendstule.) Der Fürst eines Ländchens besucht die Abendstule seiner Residenz, in welcher Lehrlinge aller Gewerbe unter-richtet werden. Er will sich selbst von den Leistungen der Schüler über-zeugen und legt dieselben Fragen vor, so z. B.: „Welchem Stande gehörst Du an, mein Sohn?“ — „Ich bin Buchdruckerlehrling.“ — „Schön, kannst Du mir wohl sagen, wer die Buchdruckerkunst erfunden hat?“ — (Nach einer Pause.) „Nein, das geht nicht, der Principal hat mir verboten, über's Geschäft zu sprechen.“

(Sehr gespannt.) Müller: „Wie? Sie stehen mit Ihrem Schwager nicht auf gutem Fuß?“ — Lebmann: „Unsere Beziehungen sind sehr gespannt, wir reden mit einander nur per Telephon!“ — (Im Dorfe.) Gutsbesitzerin: „Dieser Lehrer scheint es zu wittern, wenn ein Schwein geschlachtet wird. Immer muß er dabei sein.“ — Gutsbesitzer: „Ja, er ist der reine Schlachtenbummler.“

Original-Telegramme.

(Wegen Viniensänderung gestern verspatet eingelangt.) **Mato**, 26. Juni. Die in Apacza befindlichen Arbeiter wollten die Vorstehung zur Erlaubniß einer Arbeiterverammlung zwingen; eine recht-zeitig eingetroffene Compagnie Militär erstickte die Revolte. Vormittags wurde von Setony eine Bewegung signalisirt. Von Batonya ist Militär dahin abgegangen.

Paris, 26. Juni. Es scheint, der Bäderstrife dürfte kein allgemeiner werden; Nachts waren Truppen conignirt.

Bern, 26. Juni. Aus Emmenthal werden in Folge eingetretenen Hochwassers Eisenbahn-Unterbrechungen gemeldet.

Basel, 26. Juni. Gestern Abends ereignete sich im Bözberg-Tunnel ein Eisenbahnunfall. Bei dem um 6 Uhr Abends von Brugg nach Basel abgegangenen Personenzuge wurde im Tunnel, etwa 500 Meter vom südlichen Ausgange, die Maschine defect und versagte den Dienst. Nach längerem Stillstande fuhr der Zug nach rückwärts, dem Tunnelausgange entgegen. Inzwischen war von Brugg ein Güterzug abgegangen in dem Glauben, der vor ihm abgelassene Personenzug habe die Strecke schon längst passirt; hiebei fuhr die Maschine des Güterzuges in das Ende des Personenzuges, wo sich gerade der Postwagen befand. Da die Strecke sehr ansteigt, bewegte sich der Güterzug nur langsam, weshalb der Unfall einen verhältniß-mäßig günstigen Verlauf nahm. Ernstlich verwundet wurden der Conductor und ein Postbediensteter, welche Arm- und Beinbrüche erlitten. Ein Engländer wurde am Kopfe leicht verletzt. Der Post- und Gepäckswagen, sowie die Maschine des Güterzuges wurden beschädigt.

London, 26. Juni. Die Eiviltrauung Farnell's mit Frau D'Shea hat in Steyning stattgefunden; die kirchliche Trauung erfolgt in einigen Tagen in London.

(Gestern eingetroffen.) **Wien**, 27. Juni. Die Delegationen werden Anfangs November zusammentreten. — Der Junggehehen-Club sprach Baschaty Mißbilli-gung aus.

Warschau, 27. Juni. Die Inspectionsreise des General-Gouverneurs Gurko trug im ganzen Verlaufe einen ausgesprochenen militärischen Charakter.

Fremden-Liste vom 27. Juni.

- Hotel Neuhöfer.** M. Szek, von Keszthely; Haushälter, von Kronstadt; Basla, von Zarba; J. Biro, von N. Ajta; Frau Freier, von Borosjen; Farago, Ebel, von Wien; G. Grell, Kaufmann, von Berlin.
- Hotel Welser.** Frau Cretesco, von Maros-Vipre; Emerich Karasak, von B. Ujfalva; Ludwig Dorvath, von Sz. Pölte; Emerich Kalló, von Ormenyeh; Zacharias somit Familie, von Sz. Regen; Dr. Dracia, von Arndsbanya; Victor Langhammer, Ingenieur, von Reufmarkt; Victor Doma somit Gattin, Oberauf-richter, von Jelmence; Ernst Böhr, Kaufmann, von Preßburg; Gabriel Nagh, Beamter, von Klausenburg; Josef Rohrer, Kaufmann, von Sz. Keresztur; Franz Kranz, Kaufmann, von Hajba; Heinrich Liebreich, Kaufmann, von Troppan; Albert Trauten-Rein, Kaufmann, von Brünn; Wilhelm Greiner, Kaufmann, von Prag.
- Hotel Habermann.** Johann Effigman, Seiler, von Agnetzbn.

(Eingekendet.) **Zeugniß.** Meine Frau litt wohl gegen 20 Jahre an einem sehr bössartigen Magenleiden, das sich trotz vielfach angewandter Mittel fortwährend verschlimmerte und die Leidende dem Tode nahe brachte. Nachdem ich Kenntniß von den Heilmitteln des Herrn Specialisten Popp in Seib, Polstein, erlangt hatte, wandte ich daselbst sofort bei meiner Gattin an und schon nach kurzer Zeit besserte sich das Befinden merklich und sie ist jetzt gänzlich hergestellt. Bei länger währenden Verdauungsstörungen verlangte man vertrauensvoll von Fritz Popp in Seib in Holslein die Schrift „Magen-Darmleiden“ von Fritz Popp in Buchboden, Wallertal-Boraltberg, 18. October 1885. Gottfried Dürstler, Tischler.

Das beste und zuträglichste **Erfrischungs-Getränk**, welches auch bei Tische mit Vorliebe getrunken wird, und mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften eine äußerst wohlschmeckende Mischung ergibt, ist **MATTONI'S GISSHÜBLER** reiner alkalischer SAUERBRUNN. Es löscht den Durst, kühlt und wirkt anregend zugleich, das beste Mittel gegen die erschöpfende Wirkung der Sommerschwüle.

Budaposter telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. Juni.

Ung. Schanz.-Bl.-Oblig. 4 1/2%	105.85	Deferr. Staatsanb in Papier	92.25
„ Solbrente 4%	105.85	„ „ „ in Silber	92.25
„ Papierrente	101.30	Deferr. Solbrente	110.76
„ Eisenbahn-Anlehen	—	1860-er Staats-Anlehen	189.—
„ Oest. L. Emiffion St.-Oblig.	—	Deferr.-ung. Bank-Actien	1015.—
„ „ „ „	—	Ung. Creditbank-Actien	342.25
„ 1876-er St.-Oblig.	118.—	Deferr. Credit-Actien	298.30
„ Grundentl.-Oblig. m. Verzof.	—	R. u. I. Ducaten	5.22
Kroat.-Slav. Grundentl.-Oblig.	104.50	20 Francs-Goldstücke	9.26
Ung. Reichent-Obligation	—	100 Mark Deutsche Reichswährung	57.40
„ Prämien-Lose	137.50	London (für dreimonat. Wechsel)	107.05
„ Reichent-Oblig. m. Verzof.	128.50		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 26. Juni.

Ung. Schanz.-Bl.-Oblig. 4 1/2%	97.25	Deferr. Solbrente	111.05
„ Solbrente 4%	105.50	1860-er Staats-Anlehen	189.25
„ Papierrente	101.65	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1017.—
„ Eisenbahn-Anlehen	116.50	Ungar. Creditbank-Actien	341.—
„ Oest. L. Emiffion St.-Oblig.	59.10	Deferr. Credit-Actien	298.—
„ „ „ „	—	R. u. I. Ducaten	5.24
„ 1876-er „ „	118.—	20 Francs-Goldstücke	9.28
„ Grundentl.-Oblig. mit Verzof.	92.—	100 Francs Deutsche Reichswährung	57.47
Kroat.-Slav. Grundentl.-Oblig.	—	London (für dreimonat. Wechsel)	117.15
Ung. Reichent-Obligation	—	Deferr. Papierrente 5%, Wienerlei	102.85
„ Prämien-Lose	137.75	Staatliche Rente	46.—
„ Reichent-Oblig. m. Verzof.	129.75	„ „ „	1.24
Deferr. Staatsanb in Papier	92.45	20 rumänische Lei	9.16
„ „ „ in Silber	92.40		

Nr. 13414/1890. telekk.

[483] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy Klein Lajos ügyvéd által képviselt cikendali Fretits Anna végrehajtónak 61 frt. tőke, ennek 1883. évi január hó 8-ik napjától járó 6% kamatai, 19 frt. 16 kr. eddigi, 8 frt. 60 kr. jelenlegi és az ezután költések behajtása végett a veresmarti 405. sz. tjkvben A. 1-8. rend, 4142/2, 4244, 4258, 4310, 4467, 4608, 4673, 4737. hr. sz. alatt foglalt ingatlanoknak Hidu Simion végrehajtást szenvedett illető felerésze 85 frtban megállapított kiküldési árban Veresmart község előjárósági helyiségében 1891. évi augusztus hó 21-ik napján, — a cikendali 127. sz. tjkvben A. 1-19, 20. rend, 5613, 6159. hr. sz. alatt foglalt ingatlanoknak Hidu Simion illető felerésze 13 frt., a cikendali 218. sz. tjkvben A. 1-1-27. rend, 219, 228, 229, 390, 480, 770, 784, 785, 797, 792/2, 1113, 1505, 1719, 1720, 1739, 2002, 2005, 2006, 2594, 2613/2, 2643, 2654, 2655/2, 2729, 2730, 3119/1, 3797/2, 4043, 4074, 4402/2, 5476, 5477, 5709, 5710. hr. sz. alatt foglalt ingatlanokra Hidu Simion illető felerésze 272 frt. és a cikendali 235. sz. tjkvben A. 1-10. rend, 5608, 1981, 1052, 1292, 2043/2, 3247, 4172, 4173, 4713, 4920, 5459. hr. sz. alatt foglalt Hidu Simion tulajdonát képező egész ingatlanok 91 frtban megállapított kiküldési árban Cikendali község előjárósági helyiségében 1891. évi augusztus hó 22-ik napján, délelőtti 9 órákor, megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áron alól is eladandók.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arólyamu és ovadékiegés papírban a kiküldött kezéhez letenni.

A vételár köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszombeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvényvel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetés járó 6% kamattal együtt.

Nagy-Szeben, 1891. évi május hó 31-én. A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

N. 3. 2808/1891. [504] 1-2

Kundmachung.

Aus Anlaß des mit 1. Juli 1891 beginnenden II. Halbjahres werden alle Hundebesitzer aufgefordert, die Steuer einzuzahlen und die neuen Marken auszugeben, widrigenfalls nach Verlauf der ersten 6 Wochen des Halbjahres die Strafbestimmungen des Statutes in Anwendung gebracht werden müßten.

Züger wollen die Jagdarte vorweisen. Die Einzahlung der Steuer geschieht Vormittags von 11-12 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr (mit Ausnahme des Sonntags) bei der städt. Polizeihauptmannschaft.

Hermannstadt, am 26. Juni 1891. Die städtische Polizeihauptmannschaft.

N. 3. 1605/1891. [509] 1-3

Licitations-Kundmachung.

Behufs Sicherstellung des Neubaus des durch die Gemeinde Langendorf an dem Mühlbachlauf zu errichtenden pilonierten Wehres sammt Schleufe und Mühlcanal wird am 15. Juli l. J., Vormittags 9 Uhr, in dem Gemeindefaust zu Langendorf eine mündliche Minuendo-Licitation abgehalten werden.

Die Kosten der zu vergebenden Arbeiten wurden mit 6307 fl. 43 fr. präliminirt, und zwar:

Table with 2 columns: Item description and Price. I. Erd- und Pfasterer-Arbeit 935 fl. 86 fr. II. Zimmermanns-Arbeit 4567 " 88 " III. Schlosser-Arbeit 703 " 69 " IV. Theer-Anstrich 100 " "

Zusammen 6307 fl. 43 fr. Diese Arbeiten können entweder einzeln oder zusammen vergeben werden und behält sich die Gemeinde-Betretung das Recht vor, unter den gestellten Anboten frei zu wählen.

Vor Beginn der Licitation ist ein 10%-iges Neugeld des präliminirten Kostenbetrages zu erlegen. Schriftliche Offerte, welche mit Neugeld und einer 50 fr.-Stempelmarke versehen sind, können bis zum Beginn der mündlichen Licitation bei dem Gefertigten überreicht werden, wo auch die Pläne, Kostenvoranschlag und nähere Bedingungen einzusehen sind.

Mühlbach, am 24. Juni 1891. Der Ober-Einrichtiger: Albert Dörr.

Licitations-Kundmachung. Behufs Wiederverpachtung des commafürten Baron Brukenhalschen Stiftungsgutes in Magyar-Bénye (Kleinofker Comitatz) mit den Appertinentien in Elekes, bestehend aus nahezu 500 Ratafural-Zoch Grundstücken (darunter ungefähr 300 Zoch Acker, 300 Zoch Wiesen, 100 Zoch Gärten, 40 Zoch Gärten und Wein-gärten u.) sammt Mühlregale, geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. wird hiemit eine öffentliche Licitation auf

Wittwoch den 15. Juli 1891,

Vormittags 9 Uhr, in Hermannstadt im Baron Brukenhalschen Palais grosser Ring Nr. 10 ausgeschrieben und werden bis zum 14. Juli, Nachmittags 6 Uhr, auch vorchriftsmäßig gestempelte, versiegelte, mit einem Badium von 350 fl. in Baarem, Staatspapieren bis zu 3/4 des Courswertes oder Einlagsbücheln der „Hermannstädter allgem. Sparcasse“ versehen Offerte bei dem gefertigten Presbyterium angenommen.

Die Pachtperiode beginnt mit 1. December 1891 und endet mit 30. November 1903. Der Ausrufpreis beträgt 3500 fl. ö. W., wobei sich jedoch das Presbyterium das Recht vorbehält, über die Annahme oder Nichtannahme der gestellten Offerte frei zu entscheiden.

Alle näheren Bedingungen können in der Presbyterial-Kanzlei oder bei dem Güterdirector Dr. Ludwig Kirchgatter (kleiner Ring Nr. 8) eingesehen werden, welcher auch auf Anfragen die gewünschten Aufklärungen erteilt. [474] 2-3

Hermannstadt, 16. Juni 1891. Das ev. Presbyterium.

Bekanntmachung.

Mit 1. Juli 1891 sind in Folge hoher königl. ung. Ministerial-Berordnung alle dermalen im Gebrauch befindlichen alten Sodawasser-Syphonflaschen außer Gebrauch zu setzen und es dürfen nur solche Syphons von dann an zur Sodawasser-Aufbewahrung in Verwendung kommen, wo die Metall-Verzierung dieser Syphonköpfe bei 99% Zinn höchstens 1% Blei enthalten dürfen.

Um nun den Umtausch dieser Syphons zeitgerecht und bis zu obigem Termin realisiren zu können, andererseits aber auch alle meine geehrten Kunden für die Folge vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, erlaube ich, bis Ende Juni 1891 alle alten Syphons, welche meine Firma tragen, in gelegliche Syphons mit 99% Zinn in meiner Sodawasser-Fabrik Schwimmschulgaße Nr. 4 oder aber bei meinen Sodawasser-Ausführern zuverlässig umzutauschen.

Gleichzeitig gebe ich meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich die neuen Zinnköpfe meiner Syphons sowohl bei der k. ung. Veruchts-Station, als auch bei den beiderseits Gerichts-Chemikern in Budapest chemisch analysiren ließ und vom 1. Juli 1891 nur solche Syphons meinen geehrten Kunden zuschicken werde, welche als geleglich geeignet befunden worden sind.

Unter Einem mache ich alle meine werthen Kunden, welche durch längere Zeit kein Sodawasser bezogen und die Syphonflaschen bei denselben unniß erliegen, darauf aufmerksam, daß die Syphonflaschen bis zu obigem Termin zuverlässig abgeliefert werden, da ich nach Verlauf dieser Zeit alte, ungelegliche Syphons nicht mehr übernehmen werde.

Nachdem es in letzter Zeit häufig vorgekommen war, daß mir Syphons mit meiner Firma zum Verkauf angeboten wurden, mache ich hiemit Jedermann darauf aufmerksam, daß ich niemals eine Geld-Einlage für Syphonflaschen genommen habe, mithin auch dieselben nicht noch einmal kaufen werde und solche Syphonflaschen, mögen dieselben wo immer zum Verkauf angeboten werden, confisciren lassen müßte.

Hermannstadt, am 8. Juni 1891.

Georg Rumler, Sodawasser-Fabrikant. [444] 3-3

Wohnungen zu vermieten:

Heltauergasse Nr. 32, Parterre, im Neugebäude: 2 Zimmer, Küche, Speis, Keller, Holzlage, Aufboden, am 1. Juli zu beziehen.

Bauholzplatz Nr 1, im Stad: 4 Zimmer, Küche, Speis, Keller, Holzlage, Aufboden, eventuell auch Garten, zu beziehen am 1. October.

Näheres bei F. A. Reissenberger, Kleiner Ring Nr. 1, in der Specereihwaaren-Handlung. [512] 2-2

Kwizda's Gichtfluid, schmerzstillendes Hausmittel.

Preis einer Flasche 1 fl. ö. W. Kwizda's Alveolar-Zahn-tropfen. 1 Flasche 50 fr. Kwizda's Haargeist. Ein-fläschchen 50 fr. Kwizda's Hühneraugen-Pflaster. 1 Schachtel 35, 70 fr. Kwizda's Hühneraugen-und Wanzen-Tinctur. 1 fläschchen 35 fr. Kwizda's Franzbranntwein. 1 Flasche 85 fr. Kwizda's Alveolar-Mundwasser. 1 fläschchen 40 fr. Kwizda's Spitzweingeist-saft. 1 fläschchen 35 fr. Kwizda's Alveolar-Zahn-pasta. 1 Porzellanboje 70 fr. Kwizda's Zwiebel-Pomade. 1 Ziegel 80 fr.

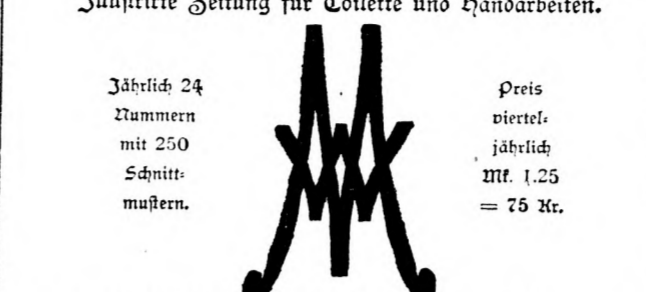
Echt nur mit nezu beziehen durch Oesterreich-biger Schutzmarke alle Apotheken Ungarns.

Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depot: Kreisapothekere Kornenburg bei Wien des Franz Joh. Kwizda.

Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker, Hermannstadt. [125] 10-30

4 Tässer Wein sind zu verkaufen Quergasse Nr. 1, I. Stock. [500] 2-3

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.



Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-mustern. Preis viertel-jährlich mit 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette-, Wäsche-, Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorgezeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postämter (319g. Katalog Nr. 3845). Probennummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W., 55. — Wien I. Operngasse 3. [609] 20-30

Teutonia und Germania, vorzüglichste Fahrräder aus der Fabrik von Seidel & Naumann, Dresden, in alleiniger Vertretung bei Ludwig Ertter, Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Reparatur-Werkstätte, Hermannstadt, Reisporgasse 9. [489] 2

Ich beehre mich, höflich anzuzeigen, daß ich den Betrieb in meiner in Kornyaréva neu etablirten Schafkäse-Fabrik bereits aufgenommen habe und eröffere

100 Kilogramm I. Kornyarévaer Schafkäse à 44 fl.

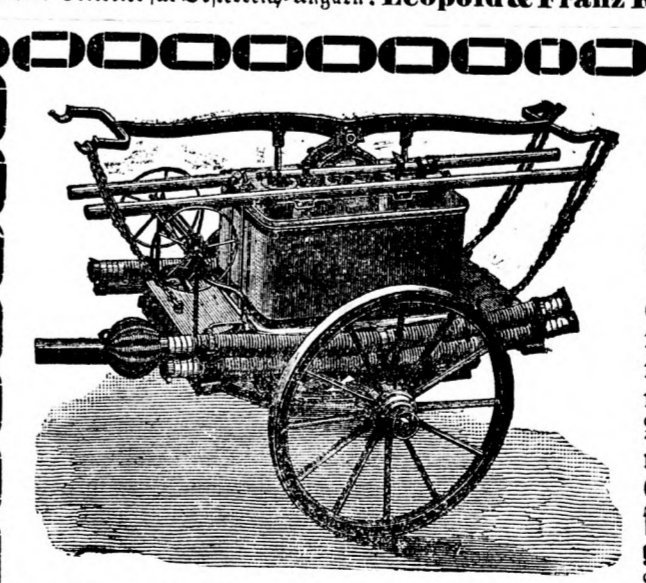
in Postboxen von 5 Kg. à 46 fl., in Feinen 1/2 und 1 Kg.-Riften à 52 fl. [508] 1-2

Postbestellungen werden für Rechnung des Bestellers frankirt. Preis-Courante auf Verlangen franco. Peter Makovicky, Schafkäse-Fabrik, Kornyaréva. L. P. Kornya (Krassó-Szörényer Comitatz).

Benzolinar ist das Beste aller Flecken-Reinigungsmittel.

Benzolinar reinigt Gold, Eisenbein u. c. Benzolinar ist unentbehrlich für jeden Haushalt. [507] 1-10

Benzolinar führen die meisten Drogen-Handlungen u. c. zu 60 Kreuzer die Original-Flasche. Chemische Fabrik Wilhelm Rosoff, Leipzig. General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Leopold & Franz Reiner, Medicinal-Droguerie, Budapest, Königsgasse 41.



Construction und Leistung für Gemeinden, Stadt- und Land-Feuerwehren, Hydrophore, Wagen-sprizen und Wasserleitungen-Anlagen, Pumpen- und Wasserleitungen-Anlagen, Brunnenpumpen, Wein- und Bierwerke, Jauchepumpen, Pumpen für unterirdische Zwecke für Hand- und Maschinenbetrieb, ferner Metallwaren, als: Dampfmaschinen, messingene Säbne jeder Art, Bierpisen, Schlauchverschraubungen (normal) in allen Dimensionen, Metall- und Messingausß, für alle industrielle Zwecke, Lager, Maschinenteile u. j. w. Lager von Haus- und Gummischläuchen bester Qualität zu den billigsten Preisen. Glocken von 1-200 Kilo schwer, Karren, Handwagen, Butten- und Krücken-sprizen sind stets vorrätzig und können zu jeder Zeit bestfittigt und probirt werden. Ferner werden alle in dies Fach schlagenden Reparaturen auf das schnellste und billigste effectuirt. [415] 9-12

empfeilt sich zu Bestellungen von Glocken und harmonischen Geläuten jeder Größe und Tonart. Für den bestimmten Ton oder reinen Accord eines Geläutes, sowie für bestes Metall wird garantirt. Glockenmontrung mit Helme aus Schmiedeeisen, wodurch große Glocken leicht zu läuten sind. Aufträge werden schnell, solid und zu den billigsten Preisen mit günstigsten Zahlungsbedingungen ausgeführt. Alle Gattungen Feuerpisen vorzüglicher und Garten-sprizen, sowie sonstige Geräte und Feuerwehrr-Ausrüstungen.

Promessen auf Wiener Communal-Lose, à fl. 3.50 sammt Stempel, Haupttreffer fl. 200.000, Ziehung am 1. Juli 1891, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [466] 4-5



J. Andel's neu entdecktes überseeisches Pulver tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Rissen, Fliegen, Ameisen, Aßeln, Vogel-milben, überhaut alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt. Eßt und billig zu haben in Prag in

J. ANDEL'S Droguerie, 13 „Zum schwarzen Hund“, Husgasse 13. In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Specereih-Handlung; — in Repp: E. Wolf, Apoth.; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Kiliste); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porr, Victor Roth, Apotheke „Zum Pelikan“; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen.; — in Broos: J. Grafius, Apotheker; — in Décs: Franz Nick; — in M.-Vásárhely: Daniel Bernády, Apoth.; — in Mediasch: Fritz Kremer; — in Nagy-Enyed: L. Molnar. [340] 5-13

SARG'S GLYCERIN-ZAHN-CRÈME. Schönheit Nach kurzem Gebrauch der Zähne. unentbehrlich als Zahnputzmittel.

KALODONT. Sanitätsbehördlich geprüft.

Sehr practisch auf Reisen. Aromatisch erfrischend. Unschädlich selbst für das zarteste Zahneimail. NB. Bereits in Deutschland, Frankreich etc. mit größtem Erfolg eingeführt und bei Hof, in den höchsten Kreisen, sowie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc. 1 Stück 35 kr. [788] 21-26

In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jikell, Kaiser's Erben, W. F. Marscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurowsky, Daniel Meltzer jun., J. F. Schneider's Nachf. (Joh. Weindel).

Wilhelm Gottschling, Glocken- und Metallgießerei, Hermannstadt, Poschengasse Nr. 11,

empfeilt sich zu Bestellungen von Glocken und harmonischen Geläuten jeder Größe und Tonart. Für den bestimmten Ton oder reinen Accord eines Geläutes, sowie für bestes Metall wird garantirt. Glockenmontrung mit Helme aus Schmiedeeisen, wodurch große Glocken leicht zu läuten sind. Aufträge werden schnell, solid und zu den billigsten Preisen mit günstigsten Zahlungsbedingungen ausgeführt.

Alle Gattungen Feuerpisen vorzüglicher und Garten-sprizen, sowie sonstige Geräte und Feuerwehrr-Ausrüstungen.

Brunnenpumpen, Wein- und Bierwerke, Jauchepumpen, Pumpen für unterirdische Zwecke für Hand- und Maschinenbetrieb, ferner Metallwaren, als: Dampfmaschinen, messingene Säbne jeder Art, Bierpisen, Schlauchverschraubungen (normal) in allen Dimensionen, Metall- und Messingausß, für alle industrielle Zwecke, Lager, Maschinenteile u. j. w. Lager von Haus- und Gummischläuchen bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Glocken von 1-200 Kilo schwer, Karren, Handwagen, Butten- und Krücken-sprizen sind stets vorrätzig und können zu jeder Zeit bestfittigt und probirt werden. Ferner werden alle in dies Fach schlagenden Reparaturen auf das schnellste und billigste effectuirt. [415] 9-12

empfeilt sich zu Bestellungen von Glocken und harmonischen Geläuten jeder Größe und Tonart. Für den bestimmten Ton oder reinen Accord eines Geläutes, sowie für bestes Metall wird garantirt. Glockenmontrung mit Helme aus Schmiedeeisen, wodurch große Glocken leicht zu läuten sind. Aufträge werden schnell, solid und zu den billigsten Preisen mit günstigsten Zahlungsbedingungen ausgeführt.

Alle Gattungen Feuerpisen vorzüglicher und Garten-sprizen, sowie sonstige Geräte und Feuerwehrr-Ausrüstungen.

Brunnenpumpen, Wein- und Bierwerke, Jauchepumpen, Pumpen für unterirdische Zwecke für Hand- und Maschinenbetrieb, ferner Metallwaren, als: Dampfmaschinen, messingene Säbne jeder Art, Bierpisen, Schlauchverschraubungen (normal) in allen Dimensionen, Metall- und Messingausß, für alle industrielle Zwecke, Lager, Maschinenteile u. j. w. Lager von Haus- und Gummischläuchen bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Glocken von 1-200 Kilo schwer, Karren, Handwagen, Butten- und Krücken-sprizen sind stets vorrätzig und können zu jeder Zeit bestfittigt und probirt werden. Ferner werden alle in dies Fach schlagenden Reparaturen auf das schnellste und billigste effectuirt. [415] 9-12

empfeilt sich zu Bestellungen von Glocken und harmonischen Geläuten jeder Größe und Tonart. Für den bestimmten Ton oder reinen Accord eines Geläutes, sowie für bestes Metall wird garantirt. Glockenmontrung mit Helme aus Schmiedeeisen, wodurch große Glocken leicht zu läuten sind. Aufträge werden schnell, solid und zu den billigsten Preisen mit günstigsten Zahlungsbedingungen ausgeführt.

Alle Gattungen Feuerpisen vorzüglicher und Garten-sprizen, sowie sonstige Geräte und Feuerwehrr-Ausrüstungen.

Brunnenpumpen, Wein- und Bierwerke, Jauchepumpen, Pumpen für unterirdische Zwecke für Hand- und Maschinenbetrieb, ferner Metallwaren, als: Dampfmaschinen, messingene Säbne jeder Art, Bierpisen, Schlauchverschraubungen (normal) in allen Dimensionen, Metall- und Messingausß, für alle industrielle Zwecke, Lager, Maschinenteile u. j. w. Lager von Haus- und Gummischläuchen bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Glocken von 1-200 Kilo schwer, Karren, Handwagen, Butten- und Krücken-sprizen sind stets vorrätzig und können zu jeder Zeit bestfittigt und probirt werden. Ferner werden alle in dies Fach schlagenden Reparaturen auf das schnellste und billigste effectuirt. [415] 9-12

Fahr-Ordnung

auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

(Gültig seit 1. Juni 1891.)

1. Budapest—Groszwardein—Klausenburg—Kronstadt—Bredéal—Antunft in Budapest 10 Uhr 50 Minuten Nachts...

24. M. Nachts. Antunft in Schäßburg 1 Uhr 6 M. Nachts; Abgang 1 Uhr 13 M. Nachts. Antunft in Kis-Rapus 2 Uhr 11 M. Früh; Abgang 2 Uhr 14 M. Früh...

10. Petrozsfény—Pisti. a) Gemischter Zug: Abgang von Petrozsfény 6 Uhr Früh. Antunft in Pisti 9 Uhr 52 Minuten Vormittags...

Aus dem Amtsblatte.

Victationen.

Am 4. Juli beim k. Bauamte in Székely-Udvarhely Offert-Verhandlung wegen Brückenbaues...

Aufforderungen.

Vom Karlsburger Bezirksgerichte an Spiridion Belei, zur Tagfahrt am 2. Juli zu erscheinen.

Vom Karlsburger Ehegerichte an Theresie Löczy aus Bajda-Hunyad, zur Tagfahrt am 5. September zu erscheinen.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 7. Juli.

Beim Nagybányaer Bezirksgerichte die Gerichtsvollzieher-Stelle. Gesuche bis 9. Juli.

Beim Klausenburger f. Steueramte eine Practicantenstelle. Gesuche bis 7. Juli.

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische Annoncen-Bureau A. Oppelik. Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.

Kwizda's ausöchl. prtv. Restitutions-Fluid, Waldwasser für Pferde. Seit 30 Jahren mit bestem Erfolg in mehreren Hofstallungen...

Wein-Extrakt zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglich gesunden Weines, welcher vom edlen Naturwein nicht zu unterscheiden ist...

Hôtel Habsburg — Café Habsburg. Ersten Ranges. Centrale Lage. WIEN, I., Rothenurmstrasse 24. Hervorragende Sehenswürdigkeit, künstlerisch ausgestattet, Gemälde und Sculpturen berühmter Meister.

Facade-Farben.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. Farben zum Gebände-Anstrich in sehr verschiedenen Nuancen, von 18 bis 36 Kreuzer per Kilo, in Pulverform. Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco. Weissing und Scheibpüsel, zum Färbeln besonders geeignet, stets lagernd.

Josef B. Teutsch in Schässburg.

Depôt von Beocsiner hydraul. Kalk (Roman-Cement) und Portland-Cement. (453) 3-6

Gisfästen

mit entnehmbarem Eisbehälter und ebenmäßigem Wasserreservoir. Alle Arten von Bade- und Douche-Einrichtungen, sowie Wasserstrahl-Ventilatoren (System Unger) und alle in's Ventilationsfach einschlägigen Arbeiten konstruiert

Ingenieur Julius Unger, Wien, Fünfhaus, Gasgasse Nr. 6.

Niederlage und Alleinverkauf für Siebenbürgen bei [428] 12-38

Andreas Rieger, Hermannstadt.

Heimisches Fabrikat!

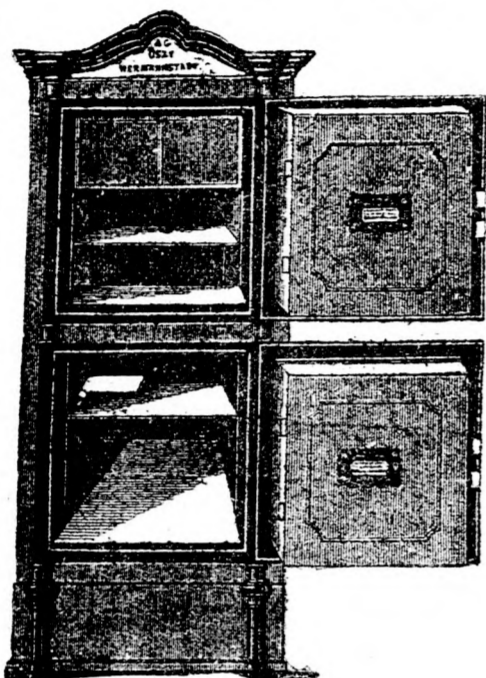
Die seit 10 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämierte

Erste siebenbürgische

Cassen-Fabrik

A. Czeza Öszy,

Quergasse Nr. 39 — Hermannstadt — Hechtgasse Nr. 40, empfiehlt



ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer aufschließbaren

feuer- und einbruchssicheren

Geld-, Bücher-

und

Documenten-Cassen

und

Cassetten

in verschiedenen Formen und Größen

zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.

Die Cassen stehen im Fabriks-Local zur Ansicht. [263] 7

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Grösstes Waaren-Versandthaus Brünns

Filip Ticho,

Krautmarkt 21, BRÜNN, Rathhausgasse 17.

REST

Ein Brünner Tuchstoff, Meter 3-10, auf einen completen Männeranzug, in guter Qualität, bloß 5 fl. Ein Brünner Tuchstoff, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in besserer Qualität, bloß 8 fl. Ein Brünner Tuchstoff, Meter 3-10, auf einen compl. Männeranzug, in feiner Qualität, bloß 10 fl. 75 kr. Ein Brünner Tuchstoff, schwarzer Farbe, Meter 3-10, einen Salonanzug gebend, sehr dauerhaft, bloß 9 fl. Meter 2, auf einen Leberzieher, in den neuesten Farben und Stoffarten, bloß 6 fl. Waschamman (wascht garantirt), in den neuesten Designs und Farben, Meter 6-40, auf einen completen Männeranzug, bloß 3 fl. Ein Rest Feinzeug, gepolterte Waare, wascht und wunderbare Muster, Meter 6-40, auf einen completen Männeranzug, bloß 4 fl. Ein Umhängtuch, Braun, 9 Viertel lang, 1 fl. 20 kr.; Wein-Wolle, 10 Viertel lang, 4 fl.; ganz schwarz, mit Seidenfransen (Cachemir-Tuch für Frauen), 4 fl. 50 kr.

Damen-Kleider-Stoffe

in allen Farben, Ausführungen und Mustern, das Neueste und Elegante für die Frühjahrs- und Sommer-Zeiton 1891/92.

Ein complettes Kleid, doppeltbreit, in guter Qualität, 10 M. 3 fl. 50 kr., besserer " 10 M. 6 " " feiner " 10 M. 8 " " feinsten Qualität, reine Wolle, 10 Meter . 9 " " hochfeinsten Qual., reine Wolle, 10 Meter . 13 " " französische Waare.

Schwarze Cachemire,

fächförmiges Fabrikat, glatt, gestreift oder gebümt: 1 Kleid, 10 Meter, glatt . 4 fl. 50 kr., 1 " 10 " gestreift 5 " 50 " bis zur feinsten Sorte.

Englische Dephyre (Leinen),

das Feinste und Brauchteste für Haus- und Straßenkleider. Neu! 1 compl. Kleid in Ia. Qual. 10 Meter . 5 fl. 50 kr. 1 compl. Kleid in IIa. Qual. 10 Meter . 4 " "

Französische VOILES

(Satin), wascht, garantirt.

Ein complettes Kleid, 10 Meter: in guter Qualität . . . 2 fl. 80 kr. feiner " . . . 3 " 50 " feinsten " . . . 4 " 50 " Atlas-Qualität . . . 6 " "

Jute-Vorhänge,

türkisches Muster, compl. Länge, erste Qualität . . . 3 fl. 50 kr. zweite " . . . 2 " 50 "

Tunis-Vorhänge,

mit Gold durchwebt, mit hochfeinen Streifen und Quasten, complete Länge, in allen Farben . . . 4 fl. 50 kr.

Eine Garnitur,

aus Jute . . . 3 fl. 50 kr. aus Rips . . . 4 " 50 "

Manilla-Laufteppiche,

sehr dauerhaft, ein Rest 10-11 Meter 3 fl. 40 kr.

Leinenwaaren.

Ein Stück = 30 Wiener Ellen. Preis per Stück:

Rumburger Tuch-Leinen, 5 Viertel breit . . . 6 fl. 50 kr. Rumburger Oxford, echt-färbig, Ia . . . 6 " 50 " Rumburger Oxford, echt-färbig, IIa . . . 4 " 50 " Chiffon, sehr gute Qualität 4 fl. 50 kr., 5 fl. 50 kr., 6 fl. 50 kr. bis . . . 9 " " Hausleinenwand, 4 Viertel breit, 4 fl. 50 kr., 5 Viertel Stephanie-Leinenwand, fünf Viertel breit, vollkommener Ersatz für Leinwand . . . 9 " " Atlas-Grabl auf Ventilierzüge Ia 8 fl. 50 kr., IIa Feinstlicher ohne Naht, ein Stück, 2 Meter lang . 1 " 10 " Canevas, Ia Qualität, auf Bett-Überzüge . . . 6 " " Damenhemden aus Chiffon oder Kraftleinenwand, mit Spitzen, 6 Stück . . . 8 " 50 " aus besser Rumburger Weberei mit Schweizer Häkerei 6 Stück . . . 6 " "

Cigarettenraucher!

Wer mit Verständnis Cigaretten raucht, weiß, daß für die Güte der Cigarette die Beschaffenheit des Papiers nicht minder maßgebend ist, als die des Tabaks.

Jeder Cigarettenraucher soll nicht nur aus dem Grunde, sondern auch im Interesse seiner Gesundheit darauf sehen, nur jenes Papier zu denigen, dessen ausgezeichnete Qualität außer allem Zweifel steht. Diese Sicherheit hat der Raucher bei Benützung des Cigarettenpapiers der

Fabrik Braunstein Frères, Paris,
65. Boulevard Exelmans.

Marke: „Les dernières Cartouches“.

Zahlreiche von anerkannten wissenschaftlichen Autoritäten des In- und Auslandes vorgenommene vergleichende Analysen der verschiedenen im Handel vorkommenden Cigarettenpapiere haben die stets gleichbleibende, ausgezeichnete Beschaffenheit unserer Erzeugnisse anerkannt.

Wir sind immer bestrebt, gleichmäßig vorzügliche Waare mit gleicher Blattanzahl zu liefern. Es machen sich nun von verschiedenen Seiten Bestrebungen geltend, das rauchende Publicum irre zu führen und kommen da Waaren vor, deren Erzeuger im Widerspruch mit der von solchen Fabrikanten geübten Praxis sich scheuen, auf ihren Marken ihre Firma anzugeben.

Auch besteht man sich, Erzeugnisse einzuführen, bei welchen nach der Einführung sowohl mit der Qualität, als auch mit der Blattanzahl heruntergegangen wird. Dem gegenüber sind wir überzeugt, daß jeder verständige Raucher unsere Waare mit der Marke „Les dernières Cartouches“, welche sich wie keine andere seit einer Reihe von Jahren als geradezu ausgezeichneter bewährt hat, benützen wird und machen wir darauf aufmerksam, daß sich auf jeder Etiquette unsere Firma

BRAUNSTEIN FRÈRES

besitzt. Eine Fabrikniederlage unserer Firma zum Verkaufe von Cigarettenpapier und Cigarettenhüllen befindet sich in Wien, I., Schottenring 25. [105] 10-25

Felhivás előfizetésre

a július—decemberi félve.

A „MAGYAR HIRLAP“ első számának megjelenése óta több mint három hónap mult el. Hálával ösmerjük el, hogy az ország olvasóközönsége lapunkat már megindulásakor a magyar hirlapirodalom történetében páratlan bizalommal hallmozta el. Fokozott szellemi és a yagi erőfeszítéssel igyekeztünk halánknak kifejezést adni, és ez irányu törekvésünk jövőben sem fog lankadni. Politikai irányunk alapjait már első felhívásunkban kifejtettük. Ettől, valamint eddig nem tágitottunk, ugy jövőben sem fogunk eltérni. Nem személyeknek, hanem elveknak fogadtunk hűséget és ezért tekintet nélkül a személyek iránt táplált rokonszenvre vagy ellenszenvre, az elvek s nem az egyének szolgálatában állunk. A kormány és egyes tagjai, valamint a közügyek élén álló férfiak nézetei és ténylei fölött véleményünknek igyekeztünk minden mellék tekintetektől függetlenül kifejezést adni eddig, ezt fogjuk tenni jövőben is. A politikai pártok működését teljes tárgyilagossággal reprodukáljuk, e működés fölött való véleményünkre nyitlan, világosan kifejezzük; ettől, valamint meggyőződésünk kifejezésétől sem kellemtelenségek, sem fenyegetések által elrettentetni magunkat nem engedjük. Támogatjuk a nézetünk szerint helyes törekvést bármely oldalról és bárkitől jöjjön; megtámadjuk és elítéljük a helytelen, a pártokra és személyekre való tekintet nélkül. A szabadelvű irányzat szóban és tettben a mi lapunkban visszhangra talál; ennek az irányzatnak a meghamisítása, a retrograd és reakcionárius törekvés az, a mivel szembevallunk és küzdeni fogunk. Alapunk: a 67-diki kiegyezés, államunk fejlődését tradícióink, nemzeti szokásaink figyelembe vétele mellett a szabadelvű reformok utján akarjuk előmozdítani. A „MAGYAR HIRLAP“, a mint eddig volt, a jövőben is az eddighez hasonlóan gazdag tartalmu napilap lesz.

Tárczarovatunk csupán egyetlen elvnek hódol, hogy okos, érdekes, modern cikkekkel adjon közre, bár ha fáradság vagy utánjárás árán szerzi meg azokat. A jeles írók dolgozatait abban a figyelemben részesíti, a mely azoknak első sorban kompeál, de névelen, kezdő írók munkáit is közre adjuk, ha azok egy vagy más tekintetben figyelemre méltó vonásokkal dicsekedhetnek. Ugy a novellisztikus tárczákat, mint az ugynevezett kontempláló, elmélkedő cikkek egyaránt szivesen kulturáljuk, ha elmések, érdekesek, elevenek s nem ellenkeznek azzal a diszkrecióval, melyet egy család számára készült újságnak soha sem szabad szem elől tévesztenie.

Apró cikkeiben a „MAGYAR HIRLAP“ könnyed, fürgé tollal dolgozza föl mindamaz aktuális eszméket és eseményeket, melyek ez idő szerint az ország és világ különböző elméit foglalkoztatják.

Ujdonsági rovata minden magyarországi hirlap közt a legdúsabb s nincs egyetlen olyan száma, mely egész halmazát ne közzélné a legfrissebb, legeredetibb híreknek, melyeknek egy részét csupán a „MAGYAR HIRLAP“-ból tudhatja meg azon a napon a közönség. Bár minden nevezetesebb városban, sőt minden népesebb községben van külön levelezőnk; ujdonság-pályázatunk révén naponként tömegesen érkezők hozzánk önkéntes levelezőink tudósításai. Apró rovatainkat, a színházaknak, a törvényszékeknek, a főváros-

nak szenteltek mind szakavatott, régi, tapasztalt újságírók szerkesztik, kik gyorsan és részletesen ismertetik meg lapunkban mindazt, a mi a közönség érdekelheti.

Szerkesztői üzenetek című rovatunk kedveltségét fényesen bizonyítják ama roppant számu levelek, melyek szerkesztőségünk asztalain naponként összegyülemlenek. Olvasóinak a „MAGYAR HIRLAP“ minden lehető alkalommal szivesen áll e rovatban rendelkezésére; a beküldött munkákat lelkiismeretesen megbírálja, vitás vagy nehezebben eldönthető kérdésekben tanácsot ad, s némely könnyebben pertraktálható társadalmi problémákat a kellő élénkséggel beszél meg. Ezek a szerkesztői üzenetek képezik ama láthatatlan kapesot, mely a „MAGYAR HIRLAP“-ot az olvasó közönséggel összeköti.

A „Magyar Hirlap“ következő pályázatokra tüzte ki, melyekkel a szépirodalom némely ágán tehetségéhez képest lendíteni akar. Igy novellára 100 darab aranyat, tárczaezikkre 40 darab aranyat, és egy eredeti ujdonságra 10 darab aranyat tűzött ki jutalmul. Ez az utóbbi pályadíj állandó és minden hó 20. napján okvetlenül kiadatik annak, a ki a legjobb, legérdekesebb ujdonságot bocsátotta a hirlap rendelkezésére.

A „Magyar Hirlap“ rendez tartalmán kívül hetenkint három mellékletet ad olvasóinak. Minden vasárnapon mezőgazdasági mellékletet, minden kedden irodalmi mellékletet, és minden esütörtökön tanügyi mellékletet. E mellékleteket a legkiválóbb szakértők szerkesztik.

A „MAGYAR HIRLAP“ minden előfizetője — legyen az bár régi vagy olyan, a ki most lép be az előfizetők sorába — ingyen és egész terjedelmében megkapja főmunkatársunk, Mikszáth Kálmán „Galamb a kalitkában“ című hosszabb elbeszélését.

A „MAGYAR HIRLAP“ szerkesztőségének belső tagjai a következők: Abonyi Árpád, Ambrus Zoltán, Báttaszéky Lajos, Fenyő Sándor (h. szerkesztő), Füredi Mór, György Endre, Horváth Gyula (felelős szerkesztő), Irmey Ferencz, Jánovics Pál, Kálnoki Izor, Kohn Dávid, Kürthy Emil, Márkus Miksa, Mikszáth Kálmán (főmunkatárs), Szabó Endre, Szana Tamás, Szemere Attila, Szemere Huba, Szeredai-Sváb Leó, Szomaházy István, Zilahy Kiss Béla.

Előfizetési árak a „Magyar Hirlap“-ra: Egész évre 14 frt., hat hóra 7 frt., három hóra 3 frt. 50 kr., két hóra 2 frt. 40 kr., egy hóra 1 frt. 20 kr. — A „Hét“ című szépirodalmi hetilappal együtt: egész évre 20 frt., félve 10 frt., negyedévre 5 frt. Juliuástól kezdve lapunk előfizetői kedvezményes áron rendelhetik meg az „Üstökös“ humorisztikus heti lapot is, t. i. a „Magyar Hirlapot“ és az „Üstökös“ együtt egész évre (22 frt. helyett) 20 frtért, félve 10 frtért, negyedévre 5 frtért. Midőn ama t. olvasóinkat, kiknek előfizetésük június 30-án lejár, az előfizetés megújítására tisztelettel fölkérjük, egyttal értesítjük, hogy a nyári idény alatt azoknak, kik fürdőn, nyaralóhelyen tartózkodnak, szivesen új címükre küldjük a lapot és csak arra kérjük, hogy minden lakásváltoztatásukat előzetesen tudassák velünk. A fővárosban és a szomszéd nyaralóhelyeken a „Magyar Hirlap“ már korán reggel kapható. Egyes szám ára 4 kr.

A „Magyar Hirlap“ kiadóhivatala.

Budapest, Gránátos-utca 16.

[503] 2-2

Mutatványszámainkat néhány napig szives megtekintés végett becses címére külön czimszalag alatt ingyen küldjük, melyek elfogadására tisztelettel kérjük.